

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 2 | 2017

**Hilfe
in Rumänien**
.....
Wie sich der bmt
für Brasovs Hunde
engagiert

Hunde aus dem Tierschutz

Jeder Hund verdient
ein schönes Leben

Das Summen verstummt

Was das Verschwinden der
Insekten für uns bedeutet

Pferde in Rente

Gnadenbrottiere beim bmt



Mensch und Hund

Weit mehr als beste Freunde



bmt

bund gegen missbrauch der tiere e.v.



6

16

24

30

6 Mensch und Hund

Der Hund ist nicht nur der beste Freund des Menschen. Als Gleichgesinnter hat er uns durch die Menschheitsgeschichte begleitet, uns stets verstanden und zu neuen Entwicklungen angetrieben. Die Geschichte einer einzigartigen Partnerschaft zweier Spezies.

12 Hunde aus dem Tierschutz

Hunde bereichern unser Leben, sind Kumpel, Partner und Familienmitglied. Doch muss der neue Mitbewohner immer ein Welpen mit Stammbaum sein? Warum jeder Hund ein glückliches Hundeleben verdient hat.

16 Nachhaltige Hilfe vor Ort

In Brasov muss kein Hund mehr sterben. Ein Durchbruch und eine Hoffnung für den Tierschutz in Rumänien! Wie der bmt sich gemeinsam mit seinen Partnern im Auslandstierschutz engagiert.

24 Das Summen verstummt

Wo sind all die Insekten hin? Ob als Bestäuber, Nahrung für andere Tiere oder Gesundheitspolizei – Insekten sind für unsere Umwelt unerlässlich. Ihr derzeitiges Verschwinden zieht fatale Folgen nach sich.

28 Wozu eine Schutzgebühr?

Jedes Lebewesen besitzt einen Wert, den man nicht in Geld ermessen kann. Wir erklären, warum die bmt-Tierheime für die Vermittlung eine Schutzgebühr nehmen.

44 Kindertierschutz

Rettung für Kuh Schneewittchen

4 Aktuelles - Tierische Meldungen

46 Kolumne - Isst Du das noch?

bmt-Geschäftsstellen

30 Geschäftsstelle Berlin

Pferde auf dem Gnadenhof

33 Tierschutzzentrum Pfullingen

Kinder entdecken den Tierheimalltag

34 Tierheim Köln-Dellbrück

Coolie Nordlichter: Malamutes aus Zuchtauflösung suchen Hundekenner

36 Tierheim Elisabethenhof

Katzennotfälle: Rechtzeitig für den Ernstfall vorsorgen

38 Geschäftsstelle Bayern

Hilfe für Streunerkatzen

39 Geschäftsstelle Norden & Tierheim Hage

Collie-Mix Meiki sucht Unterstützer

40 Tierheim Wau-Mau-Insel

Nachruf: Schawos bewegtes Leben

42 Franziskus Tierheim

Hamburgs Hofkatzen: Nach acht Jahren endlich vermittelt

43 Tierheim Arche Noah

Die Sanierung geht voran

Auf ein Wort...

Liebe Mitglieder und Tierfreunde,

seit 40 Jahren lebe ich mit Hunden zusammen und bin immer wieder fasziniert von dieser Lebensgemeinschaft. Das Jahrtausende alte Verhältnis zwischen Mensch und Hund ist etwas ganz Besonderes. Wie diese Symbiose entstehen konnte, wollen wir in dieser Ausgabe auf den Grund gehen. Kürzlich fiel mir ein Buch in die Hände, das ich fast vergessen hatte. Es war das erste Sachbuch, das ich von meinem Taschengeld gekauft habe. In den Achtzigerjahren brachte der Stern eine Serie zum Handel mit Hunden heraus. Man kaufte Hundewelpen, die in Kleinanzeigen bei dubiosen Händlern angeboten wurden. Alle Hunde waren krank, einige mussten eingeschläfert werden. Ein Aufschrei ging durch die Republik. Dazu erschien das Buch „Du armer Hund“ von Heiko Gebhard, der sich darin mit den Auswüchsen um die „Ware Hund“ auseinandersetzt: Massenvermehrung, Quälzucht, verantwortungsloser Hundehandel. Das war im Jahr 1978. Warum ich das erzähle? Weil die Aktualität seiner Analyse mich zutiefst erschreckt. Der Handel mit Hundewelpen spielt sich nun im Internet ab und spült nach wie vor Millionenbeträge in dunkle Kanäle. Noch heute berichten die Medien darüber, doch der große Aufschrei bleibt aus. Noch immer gibt es Quälzuchten und noch immer werden Hunde gedankenlos angeschafft und ins Tierheim abgeschoben.

Das zeigt, wie notwendig die Arbeit des Tierschutzes ist. Der Hund ist ein Wirtschaftsfaktor, mit dem pro Jahr geschätzte fünf Milliarden Euro umgesetzt werden. Doch für Vierbeiner in Not hat weder die Industrie, noch unsere Politik Geld übrig. Die Verantwortung, die Städten und Gemeinden obliegen müsste, wird an private Tierschutzvereine weitergereicht. Auch die Parteien lassen die Tiere im Stich. Was am Beispiel des Hundehandels deutlich wird. Obwohl seit Jahrzehnten bekannt, sind dringend notwendige, gesetzliche Regelungen nicht einmal angedacht.

Die Aufgabe des bmt ist es, den Tieren eine Stimme zu geben und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Dafür setzen wir unsere Möglichkeiten effizient ein. Von jedem Euro, der an den bmt geht, kommen 95 Cent bei den Tieren an. Das soll uns erst mal ein nachmachen... Was wir für die Tiere leisten, können Sie in dieser Ausgabe nachlesen. Täglich kümmern wir uns um mehrere Hundert bellende Vierbeiner. Für uns hört der Tierschutz nicht an den Grenzen auf. Gerade im Ausland ist die Situation für die Hunde nicht mit der hiesigen vergleichbar. Ein Hund wird meist nach seiner Nützlichkeit bewertet. Umso wichtiger ist es, diese Einstellung vor Ort zu ändern und den Hunden eine Zukunft zu ermöglichen. Bei dieser Aufgabe muss man eines lernen: Man kann nicht allen helfen. Auch wir können die Welt nicht retten, aber wir können mit unseren Projekten viel bewegen. Dass uns das gelingt, zeigt unser Engagement in Rumänien, das wir Ihnen in dieser Ausgabe ausführlich vorstellen.

Ich freue mich, dass es so viele Menschen gibt, die uns bei dieser Aufgabe unterstützen. Jedes einzelne gerettete Tier zählt und jeder Unterstützer ist Teil einer wichtigen Sache.



Herzliche Grüße, Ihr

Frank Weber

Frank Weber
Stellv. bmt-Vorsitzender

Impressum



Titel: © dezi/Shutterstock.com

Das Recht der Tiere 2 | 2017

Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:

Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien,

Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 30.000 Exemplare



Offen und transparent: Deutscher Spendenrat verleiht bmt neues Spendenzertifikat



In einer feierlichen Verleihung erhielt am 30. Mai 2017 in Köln 15 Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrates das neue, erstmalig vergebene Spendenzertifikat, darunter auch der Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

„Die Verleihung des Spendenzertifikats belegt, dass die gemeinnützigen Mitgliedsorganisationen mit den ihnen anvertrauten Geldern verantwortungsvoll und transparent im Sinne ihrer selbst bestimmten gemeinnützigen und wohltätigen Ziele umgehen. Das neue Spendenzertifikat ist das einzige Prüfverfahren in Deutschland, bei dem unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaften die Qualitätskontrolle übernehmen,“ so Wolfgang Stückemann, Vorsitzender des Deutschen Spendenrats e.V. Dieses Spendenzertifikat ist Teil einer zweistufigen Qualitätssicherung: In der

ersten Stufe verpflichtet sich der Verein gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. und der Öffentlichkeit, seine Strukturen, Tätigkeiten, Projekte und Finanzen jährlich transparent, klar und verständlich offenzulegen. Er verpflichtet sich, die Finanzen von Rechnungs- und Wirtschaftsprüfern prüfen zu lassen und das Ergebnis zu veröffentlichen.

Der zweite Teil umfasst nun neu auch ein Prüfungsverfahren mit den strengen Kriterien des Deutschen Spendenrats e.V. zur Vergabe des bis zu drei Jahren gültigen Spendenzertifikats. Der Deutsche Spendenrat e.V. stellt sicher, dass mindestens zwei unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bereitstehen, um die zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder sowie die Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrats e.V. prüfen.

„Spenden hat etwas mit Vertrauen zu tun. Daher sollten Transparenz und ein sorgfältiger Umgang mit Spendengeldern selbstverständlich sein. Damit Spender sicher sein können, dass ihre Spenden genau dort ankommen, wo sie hin sollen – bei den Tieren,“ so bmt-Vorsitzender Karsten Plücker.

**GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.**

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat



Das **neue Spendenzertifikat** wurde im Mai erstmals vergeben. Eine der 15 ausgezeichneten Organisationen ist der bmt.



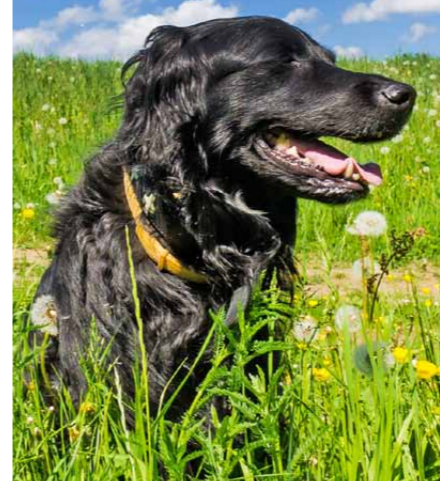
Termine des bmt

Die Sommerfest-Saison startet wieder und wir freuen uns, Sie im bmt-Tierheim in Ihrer Nähe begrüßen zu dürfen:

- Köln 08.+09. Juli**
- Bad Karlshafen 06. August**
- Elisabethenhof 02.+03. September**
- Kassel 09.+10. September**
- Hamburg 09.+10. September**
- Brinkum 16.+17. September**
- Pfullingen 07.+08. Oktober**
- Hage 08. Oktober**

Weitere Termine:

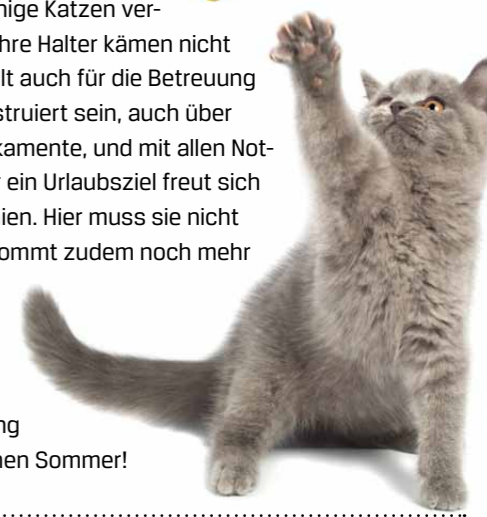
- Hund ist Hund Demo Köln 15. Juli**
- Podiumsdiskussion Berlin 28. Juni**
- Spendenlauf Berlin 29. Juli**



© bmt; Irina Kozonog/Shutterstock.com; Dieter Hawlan/Shutterstock.com; Vlady Slav Starozhlyov/Shutterstock.com; nalinn/Shutterstock.com

Mit Miau durch den Sommer

Während Hundehalter mit ihrem Liebling gemeinsam in Urlaub fahren können, muss die Mieze in der Regel daheim bleiben. Zu stressig sind der Transport in der Box und die Eingewöhnung im Ferienheim. Deshalb ist eine Betreuung in der gewohnten Umgebung auch fast immer einer Tierpension vorzuziehen. Hier kennt die Katze alles und kann zumindest zum Teil ihrem gewohnten Tagesablauf nachgehen. Ob die Katze während der Ferien nach draußen darf, sollte aber wohl überlegt sein. Nicht wenige Katzen verschwinden plötzlich, wenn sie denken, ihre Halter kämen nicht mehr zurück. Was für die Pension gilt, gilt auch für die Betreuung zuhause: Die Katzensitter sollten gut instruiert sein, auch über die Handhabung eventuell nötiger Medikamente, und mit allen Notrufnummern ausgestattet werden. Über ein Urlaubsziel freut sich jede Hauskatze ganz besonders: Balkonien. Hier muss sie nicht auf ihren Menschen verzichten und bekommt zudem noch mehr Aufmerksamkeit als im Alltag. Doch Vorsicht: Der Balkon muss mit einem speziellen Schutznetz gesichert werden. Denn selbst betagte Katzen jagen schonmal unbedarft einem Schmetterling hinterher. Der bmt wünscht einen schönen Sommer!



Tierschutzpreis für Kids

Ihr kommt aus Hessen und setzt Euch für Tiere ein? Dann könnt Ihr Euch für den Tierschutzpreis für Kinder und Jugendliche der „Ehepaar-Quade-Stiftung“ bewerben, den der Elisabethenhof jährlich vergibt. Bitte schickt Eure Bewerbung bis zum 15.11. mit einer Beschreibung des Projektes, gerne auch mit Bildern, an: th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de

Neu auf dem Buchmarkt: Tödliche Freundschaft

Der Mensch ist nichts ohne Tiere. Sie wurden **seit der Jungsteinzeit** genutzt und sind der **Schlüssel zu unserer Zivilisation** und Kultur. Ohne Tiere würden die Menschen noch in kleinen Gruppen durch die Steppe laufen, so Schwinn. Dies erklärt er am Beispiel des Hundes. Der Schwerpunkt seines Buches liegt aber in der Analyse der Haltung der „klassischen Nutztiere“. Schweinen, Kühen und dem Geflügel widmet er jeweils ein Kapitel und zeigt plastisch, wie unverantwortlich mit ihnen im Zeitalter der **Intensivtierhaltung** umgegangen wird. Die Kapitel sind gespickt mit erfrischenden Anekdoten und Zitaten. Schwinn stellt zudem **Landwirte** vor, die ihre Tiere mit alternativen Konzepten halten. Der Autor fordert zurecht, auszusteigen aus der Intensivtierhaltung; **er will die Tiere „befreien“**. Doch bietet er keinen umfassenden Lösungsansatz. Schwinn beleuchtet den Umgang mit Tieren aus einer **kulturhistorischen Perspektive**. Die geforderte Befreiung dürfte so zumindest Tierrechtler kaum überzeugen. Denn ein Verzicht auf den Konsum tierischer Produkte wird von ihm kategorisch abgelehnt. Slogans wie „Artgerecht ist nur die Freiheit“ sind für Schwinn der Inbegriff des Untergangs der Tiere und des Menschen. In Swinns Buch steht der **Mensch im Zentrum** der Überlegungen, dem nicht daran gelegen sein könne, seine eignen Lebensgrundlagen und seine Geschichte zu zerstören. Es ist bedauerlich, dass das ansonsten gut recherchierte Buch auf den letzten Seiten einen unnötigen **Glaubensgraben** aufreißt, statt die **Gemeinsamkeit** beider Positionen zu zeigen: die dringende Forderung für **mehr Tierschutz in der Tierhaltung**.



Florian Schwinn: Tödliche Freundschaft; 2017; Westend; 24 Euro

Hunde und Menschen

Mehr als beste Freunde

Auf unserem Weg durch die Menschheitsgeschichte war der Hund stets ein unerlässlicher Partner. Ein Gleichgesinnter, der uns mit zu dem gemacht hat, was wir heute sind.

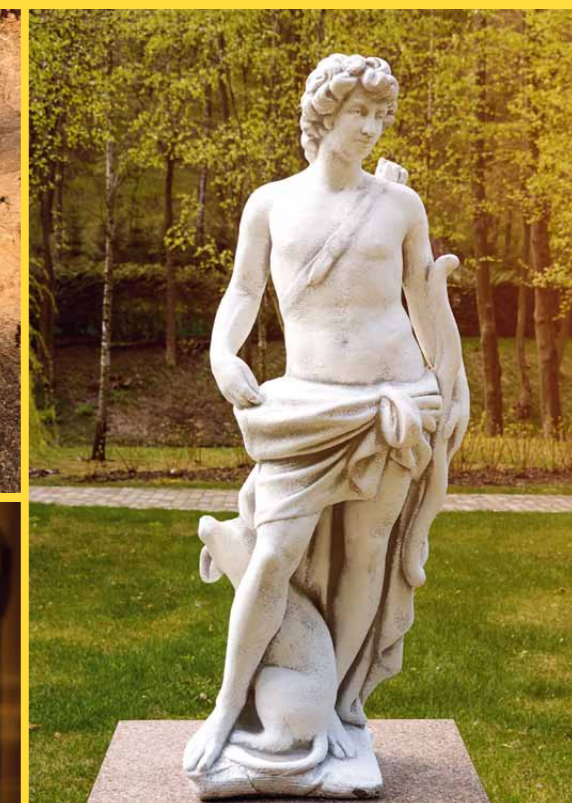
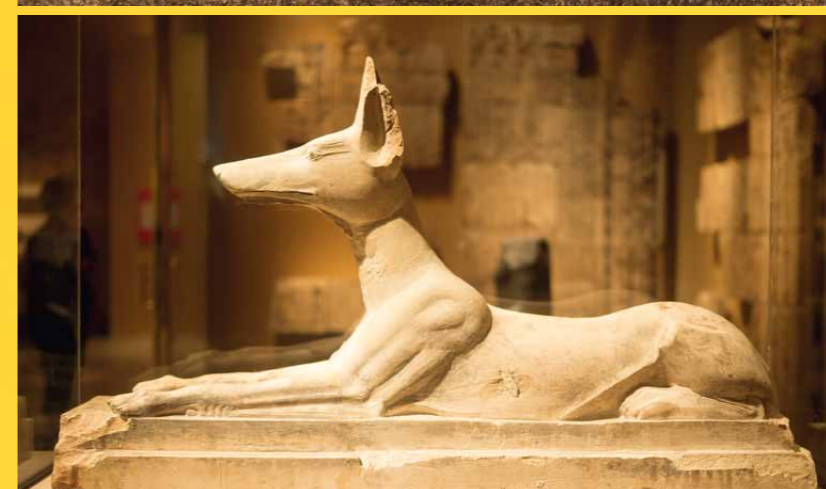
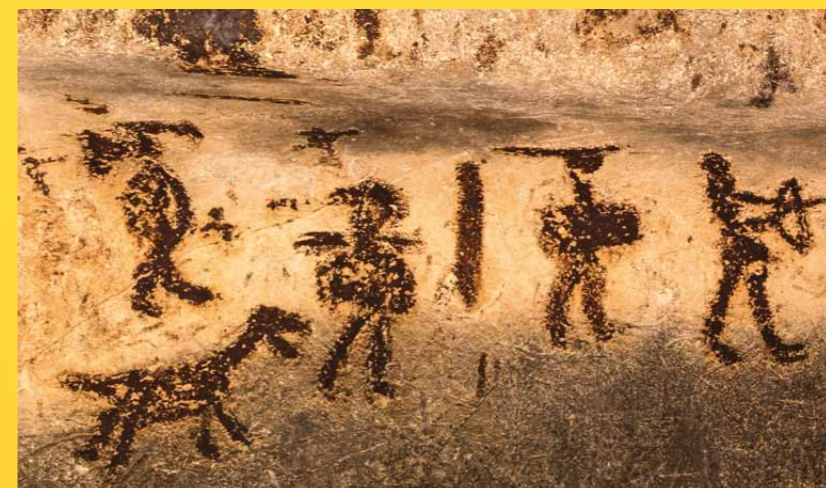
Text: Nina Ernst



Prof. Dr. Mieke Roscher beschäftigt sich an der Universität Kassel mit der **Beziehung zwischen Mensch und Tier** in der Geschichte. Sie gibt unter anderem ein Seminar zur **Kulturgeschichte des Hundes**.



© Rodde, Jess Wealleans/Shutterstock.com; Ongala/Shutterstock.com; Kamira/Shutterstock.com; IMG Stock Studio/Shutterstock.com



Schon alte **Höhlenmalereien** zeugen von der gemeinsamen **Jagd** mit dem Vierbeiner. Im **alten Ägypten** waren Hunde zudem Statusobjekt. Auch Totengott **Anubis** wurde als Hund oder Schakal dargestellt. Die **Römer** züchteten als Erste in großem Stil etliche von **Hunderassen**.

Hunde sind im Film immer die Guten", sagt Prof. Dr. Mieke Roscher. Sie erforscht an der Universität Kassel die Beziehung zwischen Mensch und Tier in der Geschichte. Hunde versinnbildlichen schließlich die menschlichen Tugenden besser als jeder Mensch. Allen voran Paradehund Lassie, der treu, loyal und tapfer ist, sich für die Schwachen einsetzt. Ob Drama, Actionfilm oder Abenteuerstreifen:

Insbesondere im Alltag von über acht Millionen Deutschen, die ihr Leben mit einem Hund teilen, ist der Vierbeiner immer der Gute. Zumindest, wenn er nicht soeben die Lieblingsschuhe zerkaut oder das frisch angelegte Blumenbeet eigenständig umgestaltet hat. Aber solche Eskapaden sind spätestens dann vergessen, wenn der sprichwörtliche Hundeblick ins Spiel kommt. Eine echte Freundschaft kann

Gemeinsames Bündnis

Forscher behaupten, diese Freundschaftsbekundung sei sogar untertrieben. Wie Mieke Roscher: "Der Hund ist mehr als der beste Freund des Menschen. Ich würde eher von einer Lebenspartnerschaft sprechen." Dass der Hund uns von jeher zur Seite stand, bei der Jagd, dem Ziehen von Lasten und dem Bewachen von Haus und Hof stets unterstützt hat, war für den Menschen mehr als reiner Komfort auf dem Weg durch seine Entwicklungsgeschichte. Der Hund war stets auch Gleichgesinnter, Unterstützer, sogar Antriebskraft für neue Errungenschaften. „Ohne den Hund wäre der Mensch heute nicht da, wo er jetzt ist“, da ist sich Mieke Roscher sicher. Die historische Forschung hat in den letzten Jahren neue Erkenntnisse über die Anfänge der Beziehung zwischen Mensch und Hund gewonnen. Und vermutet nun, dass die Domestikation ganz anders verlaufen sein muss, als lange vermutet. Der Vierbeiner hat von Beginn an viel mehr zu dieser besonderen Partnerschaft beigetragen, als sich bloß unterwürfig zähmen zu lassen. „Man könnte sogar sagen, der Hund hat ebenso den Menschen domestiziert“, so Roscher. ▶

Der Hund hat im Laufe der Geschichte schon häufig bewiesen, dass wir auf ihn zählen können.

Der Hund als strahlender Held funktioniert so gut, weil er nicht erklärungsbedürftig ist. Der Zuschauer schreibt ihm unmittelbar positive, selbstlose Eigenschaften zu, ohne dass die Figur erst lange eingeführt werden muss. „Böse Hunde hingegen kommen in Filmen kaum vor. Das liegt außerhalb unserer Vorstellungskraft“, so Roscher. Denn im Laufe der Geschichte hat der Hund schon häufig bewiesen, dass wir auf ihn zählen können. Das prägt.

schließlich nichts erschüttern. Wer mit einem Hund zusammenlebt, ist nie mehr allein. Er muntert uns im richtigen Moment auf, verbreitet gute Laune und ist loyal bis ins Mark. Hunde lieben ihren Menschen bedingungslos, geben sogar ihr Leben für ihn. Schon der Volksmund weiß: Hunde sind der beste Freund des Menschen. Was kann es für eine schönere Beschreibung für die längste Beziehung zweier Spezies in der Geschichte geben!



Was in der Steinzeit dem Überleben diente, war im Mittelalter das Privileg der Adligen: Die Jagd mit Hunden. Erst im 19. Jahrhundert musste der Hund keinem Zweck mehr dienen, damit man ihn schätzte. Im Biedermeier wurde er Teil des Familienidylls und bekam sogar eigene Portraits.

Meister der Anpassung

Wie stark der Hund sich durch den Menschen verändert und immer weiter vom Wolf entfernt hat, ist offensichtlich. Dazu benötigt es nicht einmal das Studieren der Standards der inzwischen Hunderte von Zuchtrassen. Von Yorkshire Terrier über Pudel bis hin zur Dänischen Dogge: Keine andere Tierart besitzt so unterschiedliche Erscheinungsformen wie der Hund. Wahrscheinlich hätte sich auch kein Wolf je träumen lassen, dass sein Nachfahre einmal

Lange Zeit nahmen Wissenschaftler an, der Mensch hätte vor ungefähr 15.000 bis 20.000 Jahren Wölfe mit Futter gezähmt, sie sich unterworfen. Doch in den letzten Jahren schreiben weitere, noch viel ältere Funde die Geschichte neu oder zumindest um. In Sibirien und Belgien gefundene Hundeschädel, die sich von denen der Wölfe unterscheiden, sind über 30.000 Jahre alt. Eine Studie, die die DNA von Wölfen und Hunden vergleicht, kommt sogar zu dem Schluss, dass die Domestizierung

„Hunde verstehen, wie die menschliche Gesellschaft funktioniert.“

Prof. Dr. Mieke Roscher

am Dog Dance Wettbewerb teilnimmt oder sich nach dem Mahl aus einem mit Strass verzierten Designernapf auf dem Samtkissen räkelt. Möglich macht diese erstaunliche Entwicklung die Anpassungsfähigkeit der Hunde, die uns noch heute erstaunt und sogar rührt: Ob Hütte, Palast oder ständig auf Achse – dem Hund ist es egal, wo und wie er mit seinem Menschen lebt, solange es nur ein gemeinsames Leben ist, das beide voll und ganz miteinander teilen. Die Forschung bestätigt nun, was Hundefans schon lange ahnen: Beide Spezies haben viel gemein. So viel, dass in früher Vorzeit eine regelrecht symbiotische Beziehung entstanden ist, in deren Verlauf der Hund den Menschen ähnlich verändert hat, wie wir ihn. Eine Co-Evolution, durch die beide Spezies Seite an Seite gewandert sind.

bereits vor 100.000 Jahren erfolgt sein muss. Wann immer es auch genau gewesen ist, haben sich wohl beide Beteiligte gleichfalls aufeinander zu bewegt. Zwei schwache Spezies, die eine sehr ähnliche Lebensweise besaßen. Beide anpassungsfähig genug, um diese Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu nutzen. Denn sie waren gleichsam auf die Gruppe angewiesen, für die gemeinschaftliche Jagd und den Schutz vor größeren Tieren. Also taten sich die Spezies zusammen, um im artübergreifenden Gruppenverband noch mehr Sicherheit und besseren Zugang zu Nahrungsquellen zu erhalten und von den Stärken des anderen zu profitieren. „Erst durch diese Beziehung ist der Mensch überhaupt sesshaft geworden“, sagt Roscher.

Der Menschenversteh

Warum diese Beziehung schon so lange Zeit funktioniert und immer weiter gefestigt wurde? Weil der Hund uns versteht. Woran Hundefans sowieso nie Zweifel hatten, ist mittlerweile wissenschaftlich verbrieft. Der Hund erkennt das Gesicht seines Herrchens auf Fotos, folgt als einziges Tier unserem Blick und dem Fingerzeig und kann sogar unsere Worte verstehen. Ein vergiftetes Lob mit freundlichem Tonfall, aber den falschen Worten, entlarven Bello und Fifi sofort. Zuweilen scheint es, als würden Hunde uns besser verstehen als wir selber. Als Zuhörer sind sie ihrem Menschen sowieso unerlässlich. Und immer dann, wenn Trübsal aufkommt, kommen sie gerade im rechten Moment mit einem Spielzeug um die Ecke. Auch Otto von Bismarck war von der Auffassungsgabe seines Hundes beeindruckt: „Ich habe große Achtung vor der Menschenkenntnis meines Hundes. Er ist schneller und gründlicher als ich.“ Doch Hunde verstehen nicht nur unsere Gefühle und Absichten. „Sie verstehen, wie die menschliche Gesellschaft funktioniert“, so Roscher. Diese These ist ebenso spektakulär wie einleuchtend. Wie sonst sollte sich der Vierbeiner solch einen prominenten Stellenwert in unserer Geschichte verschafft haben! Roscher erklärt: „Der Hund ist das einzige Tier, das so sozial ist, dass es sich in andere soziale Systeme Eintritt verschaffen und sich an sie anpassen kann.“

Dass beide Spezies perfekt zusammenpassen und sich einfach zusammen tun mussten, beweist die Tatsache, dass die

© Everett - Art/Shutterstock.com (2); Andreina Nunez/Shutterstock.com; chippix/Shutterstock.com; Everett Collection/Shutterstock.com (3)



Ob als Pferd des kleinen Mannes, lustiger Kumpel oder treuer Freund: Die Funktionen und Lebensweisen der Vierbeiner waren vielfältig. Sogar im Weißen Haus war bislang immer ein Hund vertreten. Wie Fala von Franklin D. Roosevelt, der hier (Mitte) zum Fotoshooting lädt.

Annäherung von Wolf und Mensch sogar mehrfach unabhängig voneinander geschah: in Asien und Europa. Die Zuchtauslese auf dem Weg zur Hundwerdung traf der Wolf zunächst selbst, indem sich vor allem die zahmeren Tiere dem Menschen anschlossen. Bis aus dem Wolf schließlich das erste Haustier der Menschen wurde. Der kleinere, zahmere Hund verbreitete sich schließlich auf der ganzen Welt. „Es gibt nahezu keine menschliche Gesellschaft, die ohne Hunde lebt“, sagt Mieke Roscher. Auch wenn das Verhältnis zu ihnen sich vielerorts unterscheidet. Während der Hund bei uns heute als Mitglied der Familie viele Privilegien genießt, geliebt und umsorgt wird, lebt er anderswo als reines Arbeitstier, das den Hof bewacht.

Einsatzgebiete als Arbeitstier

Wie schon in der Antike, als der Arbeiter auf vier Pfoten bewachen, Vieh hüten und jagen sollte. Etwa vier Jahrtausende vor Christus begann in Ägypten die Zucht. Anfangen mit dem Tesem, einen hochbeinigen Windhund, der bei Hetzjagden eingesetzt wurde. Weitere Rassen für die Löwenjagd, den Kriegseinsatz und als mit Schmuck behangenes Statusobjekt im Palast folgten. Doch die eigentlichen ▶



Bei uns ist der Hund ein Familienmitglied – andernorts ist er noch immer ein Arbeitstier.



Begründer der Hundezucht waren die Römer, die in großem Stil immer neue Arten von Wach-, Hirten-, und auf spezielles Wild abgestimmte Jagdhunde hervorbrachten. Sie züchteten Hunde zur Abschreckung von Feinden an den Reichsgrenzen ebenso wie erste Schoßhunde, die dem Mops ähnelten. Doch diese Hunderassen sind allesamt mit dem römischen Reich untergegangen. Begründer der modernen Rassezucht sind die Engländer, die im 18. Jahrhundert anfangen, Bulldogs für den Kampf gegen Bullen zu züchten.

Zwischen Status und Abfall

Im Mittelalter bekam der Hund erneuten Aufschwung als Statussymbol. Zumindest beim Adel, dem es vorbehalten war, mit bestimmten Hunderassen auf die Jagd zu gehen. Das niedere Volk musste sich mit Wachhunden begnügen. Auch der Schoßhund kam wieder in Mode. Er sollte, dem Namen entsprechend, Nebenbuhler der Frauen fernhalten. Mit dem Bau von immer mehr Städten entstand nun auch ein weiteres Phänomen: Straßenhunde breiteten sich erstmals aus. Arbeitslose Hunde, die keinen unmittelbaren Nutzen hatten, suchten,

sich selbst überlassen, in den Gassen nach Essensabfällen.

Im 19. Jahrhundert brauchte der Hund schließlich keinen unmittelbaren Nutzen mehr zu erfüllen, um beachtet zu werden. Als im Biedermeier das häusliche Glück mehr wog als das Repräsentieren, galt die bürgerliche Familie als höchstes Gut. Und mittendrin der Hund als elementarer Bestandteil. Er passte nicht nur perfekt in die neu zelebrierte Gemütlichkeit der patriarchischen Familie, sondern auch zu den derzeit so hoch im Kurs stehenden Tugenden wie Treue, Pflichtgefühl und Ehrlichkeit. Von nun an wurde der Partner der Menschen auch als solcher gewürdigt und die Beziehung zu ihm eine emotionale. Davon zeugen zahlreiche Kunstwerke der Epoche, auf denen die Idylle mit Hund ein beliebtes Motiv darstellte.

Der moderne Hund

„Heute ist der Hund fester Bestandteil der menschlichen Gesellschaft“, sagt Mieke Roscher. Ein Mensch, der mit einem Hund spazieren geht und ihn beim Namen ruft – das wäre in anderen Epochen ein Kuriosum gewesen, ist aber heute in Westeuropa ein alltägliches Ritual. Das Zubehör für dieses Ritual ist so vielfältig, dass es zusammen mit Futter, Körbchen und anderer Ausrüs-

tung eine riesige Branche boomen lässt. Auch die Beziehung zu diesem besonderen Vierbeiner hat sich verändert. Er ist ein Freund, auf den man sich nicht nur verlassen kann, sondern für den man auch einsteht. Ein vollwertiges Familienmitglied, das bei der Urlaubsplanung miteinbezogen wird und – wenn der Chef es erlaubt – sogar mit ins Büro kommt. Doch mit Verhättschelung und dem oft als Erklärung herangezogenen Kindersatz hat diese Partnerschaft laut Roscher meist nichts zu tun: „In unserer modernen Gesellschaft haben sich die Beziehungen verändert, sind vielfältiger geworden. Das Beziehungskaleidoskop hat sich aufgefächert, auch zum Hund.“


Selbst wer keinen Hund besitzt, kommt an den treuen Tieren nicht vorbei. Sie sind Romanhelden, TV-Stars und zieren mit ihrem Abbild T-Shirts und Handtaschen. Ob Hoch- oder Popkultur: Hunde sind einfach überall. Manch einer wird sogar berühmt (siehe unten). Auch menschliche Berühmtheiten schmücken sich gerne mit Hunden. Dabei sind die Vierbeiner nicht immer das Statussymbol, das sie etwa im Mittelalter darstellten. Ein Accessoire, das die eigene Persönlichkeit nach außen trägt. Vielmehr nutzen die Prominenten das positive Image der Hunde, das beim gemeinsamen Fototermin auf sie abfährt. Denn wer Hun-



Der urbane Hund: Der Spaziergang mit Leine ist ein festes Ritual. Das war nicht immer so.

de mag und von ihnen gemocht wird, wirkt auf uns gleich viel sympathischer. Diese Tatsache machen sich zum Beispiel Politiker zunutze. „Amerikanische Präsidenten haben immer ein Haustier, das zum Beispiel bei Kinderfesten im Weißen Haus anstelle des Präsidenten zugegen ist und andere repräsentative Aufgaben erfüllt“, so Roscher. „Nur Trump“, sagt sie, „hat keinen Hund.“

Der Hund ist ein erstaunliches Tier, das mit seiner bedingungslosen Treue wohl noch lange Künstler beflügeln und mit den erstaunlichen Fähigkeiten die Wis-

senschaft beschäftigen wird. Ob man jemals das Wesen des Hundes komplett entschlüsseln kann? Falls dem so ist, werden sicher noch einige überraschende Erkenntnisse zutage gefördert, wie schon Jack London vermutete: „Das letzte Wort über die Wunder des Hundes ist noch nicht geschrieben.“ Doch bis dahin reicht jedem, der sein Leben mit einem Hund teilt, ein einziger Hundeblick, um Erklärungen nebensächlich erscheinen zu lassen. Denn eins ist sicher: „Man kann auch ohne Hund leben, aber es lohnt sich nicht“, wie Heinz Rühmann wusste. 

Berühmtheiten auf vier Pfoten



Balto

Der Siberian Husky Balto war der Leithund eines Schlittengespanns, das im Jahr 1925 ein lebenswichtiges Serum gegen Diphtherie in die Stadt Nome im US-Bundesstaat Alaska brachte. Über 1.000 Meilen bei Temperaturen bis zu minus 30 Grad machten Balto zu einem amerikanischen Volkshelden, da durch das Eintreffen der Medizin eine Epidemie verhindert werden konnte.



Nipper

Terrier-Mischling Nipper kennen die meisten sicherlich als Gemäldemotiv. Wie der kleine Hund einem Grammophon lauscht, begeisterte seinen Halter, den Maler Francis Barraud, so sehr, dass er es verewigte und das Motiv später zum Markenzeichen der Musikfirma EMI Electrola wurde. Nipper wurde so weltberühmt, bevor er 1895 mit elf Jahren starb.



Hachikō

Der Akita Inu Hachikō wurde in Japan zum Symbol der Treue, weil er noch zehn Jahre lang immer zur selben Zeit am Bahnhof auf seinen Halter wartete, nachdem dieser verstorben war. Hachikō ist in ganz Japan berühmt und erlangte auch internationale Bekanntheit, nachdem seine Geschichte in Hollywood mit Richard Gere in der Hauptrolle verfilmt wurde.



Laika

Der Mischlinghund Laika aus Russland war das erste Lebewesen im Weltall. Leider wurde eine Rückkehr zur Erde nie mit eingepplant, so dass der Hund auf eine Selbstmordmission geschickt wurde. Heute kennt jeder Mensch die Geschichte von Laika und sie sollte uns alle daran erinnern, dass Tiere nicht dafür da sind, vom Menschen missbraucht zu werden.



Greyfriars Bobby

Der Skye Terrier des Polizisten John Gray aus Edinburgh soll 14 Jahre lang das Grab seines verstorbenen Herrchens bewacht haben. Er verließ den Platz nur für die Mahlzeiten, die er in einer nahen Kaffee-stube bekam. Wieviel zu dieser Geschichte hinzugedichtet wurde, kann man nicht mehr mit Sicherheit sagen, aber die Schotten errichteten ihm zu Ehren eine Statue.



Pal

Auch wenn man seinen Namen nicht unbedingt kennt, ist Langhaar-Collie Pal wohl einer der bekanntesten Hunde überhaupt. Der Rüde verkörperte als erster die Filmtier-Ikone Lassie. Interessanterweise war Lassie eine Hündin, aber das tat dem Erfolg keinen Abbruch. Fast jeder Mensch kennt den schlauen und treuen Hund heute aus Film und Fernsehen.

© Jess Wealleans/Shutterstock.com; cpauffell/Shutterstock.com; Wikipedia (2); Vassamon Anansukasem/Shutterstock.com; rook76/Shutterstock.com; kyrien/Shutterstock.com; a.katz/Shutterstock.com

Rassehunde

Unsere Lieblingsrasse ist der Tierschutzhund



Coole **Charaktertypen** brauchen keinen Stammbaum. Ob Rasse oder nicht, die Hunde aus den **bmt-Tierheimen** wollen alle nur eines: ein tolles Hundeleben.

© Ulli Bolzano; Debra Bardowicks



Gleich Hunderte von Hunderassen listet der größte Dachverband der Hundezüchter. Doch warum muss es eigentlich ein Rassehund sein? Schließlich sind die meisten Arbeitshunde inzwischen sowieso unterfordert im Arbeitsfeld Familie. Und ein Freund fürs Leben braucht keinen Stammbaum.

Text: Frank Weber

Zu keiner anderen Tierart hat der Mensch ein so enges, menschliches Verhältnis entwickelt wie zum Hund. Die Beziehung ist geprägt von Spannungen und Missverständnissen und doch voller Zuneigung und emotionaler Nähe. Im Laufe des Zusammenlebens hat der Mensch den Hund nach seinen Vorstellungen geformt.

Lange Zeit war vor allem eines wichtig: dass Hunde die Aufgaben, für die sie eingesetzt werden, möglichst gut bewältigen. Die Auswahl der Tiere erfolgte nach Leistung und Charakter, die optische Erscheinung spielte eine untergeordnete Rolle. Das änderte sich erst im 19. Jahrhundert. 1873 entstand in England der Kennel Club, Veranstalter von Hun-

deschauen und weltweit erster Dachverband von Hundezüchtervereinen. Kurz darauf brachte ein genialer Marketing-Einfall die durchgreifende Veränderung.

Der einstige Jagdhelfer ist nun Statussymbol und Freizeitpartner.

Was bislang im kleinen Rahmen stattfand, sollte nun ein Großereignis werden. Um den Umsatz anzukurbeln, veranstaltete Hundefutterhersteller Charles Cruft zunächst 1878 eine Hundeausstellung in Paris und ab 1891 „Cruft's Greatest Dog

Show", die noch heute größte Hundeschau der Welt. Hundeliebhaber wie auch Geschäftsmänner erkannten schnell das Potential. Die Rassehundezucht nahm ihren Anfang, und mit ihr die Entwicklung des Hundes hin zum Wirtschaftsfaktor.

Heute liegt die Haltung von Hunden im Trend. Sie sind Helden in Fernsehserien und Spielfilmen. Die Werbebranche, die verkaufsfördernd das Bild der idealen Familie inszeniert, setzt sie als Familienhunde gekonnt in Szene. Der Jagdhelfer von einst hat eine Metamorphose durchlaufen. Als Freizeit- und Lifestylepartner ist er in unserer modernen Leistungsgesellschaft angekommen. Er ist unser Kamerad, Seelenröster und Statussymbol. Meine Familie, mein Haus, mein Auto, mein Hund. ▶



Weit über die Hälfte der deutschen Hunde sind Rassehunde. Auch als Wirtschaftsfaktor hat der Hund an Gewicht deutlich zugelegt. Etwa fünf Milliarden Euro spült die Liebe zum Vierbeiner in die unterschiedlichsten Wirtschaftsbereiche. Der Hund ist uns etwas wert und das lassen wir uns auch etwas kosten. Der vierbeinige Weltmeister der Anpassung hat es geschafft, sich unverzichtbar zu machen.

Arbeitsfeld Familienmitglied

Es stellt sich die Frage, inwieweit die typischen Charaktereigenschaften vieler Rassen noch zeitgemäß sind. Werden sie wirklich noch gebraucht oder kollidieren sie mit

Muss ein Hund wirklich einem vorgegebenen Leistungsschema und Erscheinungsbild entsprechen?

den Anforderungen des Arbeitsfeldes „Familienmitglied“? Das oberste Zuchtziel für alle Rassen muss die Familientauglichkeit sein, die Hunde müssen freundlich zu Menschen und verträglich mit Artgenossen und anderen Tieren sein. Schlicht charakterfeste, freundliche Hunde mit einem umgänglichen Wesen. Leistungshunde dürfen nur an Menschen abgegeben werden, die sie auch artgerecht halten. Es gibt wunderba-

re Hunderassen und viele Züchter, die sich gewissenhaft um ihre Rasse und die Menschen, die Welpen von ihnen kaufen, kümmern. Doch die Rassehundewelpen aus unseriösen Zuchten und Welpenfabriken, die täglich zu Tausenden im Internet zum Kauf angeboten werden, zeigen die andere Seite der Medaille. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen, beziehungsweise die Tierliebe von Verantwortungslosigkeit und Profitgier.

Der erfreulich hohe Stellenwert des Hundes sollte Anlass geben, sich zu überlegen, welche Anforderungen man als Mensch an seinen Vierbeiner stellt. Muss der Hund einem bestimmten Erscheinungsbild entsprechen? Will man den Stammbaum

seines zukünftigen Hausgenossen genau nachvollziehen können? Muss dieser eine perfekte Welpenzeit erlebt haben und einem vorgegebenen Leistungsschema entsprechen?

Oder ist der zukünftige Hundehalter bereit, einem Tier, das nicht mit den idealen Voraussetzungen das Licht der Welt erblickt hat, eine Chance zu geben? Selbst wenn das mehr Arbeit und Engagement

von seiner Seite erfordert? Und Geld kostet? Nimmt man vielleicht sogar ein Tier bei sich auf, das gesundheitliche Probleme hat? Soll also ein Rassehund vom Züchter oder ein Hund aus dem Tierschutz im Haushalt einziehen? Am Ende ist es eine Herzensentscheidung und eine Entscheidung für ein Hundeleben.

Liebblingsrasse Tierschutzhund

Gleichzeitig stellt sich für den potentiellen Hundebesitzer die Frage, was er dem Hund bieten kann. Vor allem der Faktor Zeit spielt eine gewichtige Rolle. Ein soziales Wesen braucht Kontakt, will sich austoben, spielen und braucht das Gefühl, dass ihm das andere Ende der Leine Sicherheit und Geborgenheit vermitteln kann. Bringt der Mensch alle Voraussetzungen mit und ist sich seiner zukünftigen Verantwortung bewusst, ist die Entscheidung für einen Hund eine der besten Entscheidungen, die man in seinem Leben treffen kann. Das haben die vergangenen Jahrtausende einer unvergleichlichen Freundschaft zwischen Mensch und Hund eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Wir arbeiten im Tierschutz, weil wir der festen Überzeugung sind, dass jeder die Chance auf ein glückliches Hundeleben verdient hat. Und deswegen ist unsere Liebblingsrasse der Tierschutzhund!

© Dlf Bolzano (2); Franziskus Tierheim (2)

bmt-Auslandstierschutz in Rumänien

In Brasov muss kein Hund mehr sterben

Gemeinsam mit Partnerverein AMP setzt der bmt sich für die Hunde in Rumänien ein. Mit Erfolg: In der Stadt Brasov, früher Schauplatz regelmäßiger Hundetötungen, muss nun kein Hund mehr sterben. Damit das so bleibt, müssen bmt und Partnerverein AMP aber noch täglich kämpfen. Text: Rolf Kohnen, Nina Ernst



Tierschutz ohne Grenzen

Auch über die Grenzen hinweg setzt der bmt sich für die Tiere ein. Mit **ausgewählten Projekten in Rumänien und Ungarn**. Dabei setzt der bmt auf **Klasse statt Masse**, um für die Tiere vor Ort nachhaltig etwas zu erreichen. Somit holen wir – sofern unsere Kapazitäten dies erlauben – nicht nur Tiere nach Deutschland, die in ihrem Heimatland keine Vermittlungschancen haben. Wir unterstützen außerdem die Tierheime vor Ort bei der **Unterbringung und Versorgung ihrer Schützlinge und der nötigen Aufklärungsarbeit**.



Imposant: 350 Hunde waren bei dem Besuch des bmt im Frühjahr im Tierheim Victory Shelter untergebracht. Der bmt hat dort seit 2014 den Bau von 67 Zwingern und einen Junghundebereich mit sieben Zwingern ermöglicht. Allesamt mit passender Auslauffläche zum Toben.

Ein imposanter Geräuschpegel, wenn 350 Hunde in gemeinsames Gebell einstimmen. Wie im Frühjahr, als der bmt beim Besuch des Victory Shelters lautstark begrüßt wurde. Oft leben dort sogar noch mehr Vierbeiner, teils doppelt so viele. „Was ich mir für die Zukunft wünsche? Ich wäre glücklich, wenn hier nur 300 Hunde und alle gesund wären. Das kam aber noch nie vor“, sagt Ioana David. Sie leitet das Tierheim im rumänischen Brasov. Von Zuständen wie in Deutschland kann sie nur träumen. Denn auch wenn hierzulande Tierheime teils am Existenzminimum kratzen, überfüllt sind und über Personalmangel klagen, muss David mit noch weniger Angestellten noch mehr Tiere versorgen. Sogar parallel in mehreren Tierheimen. Doch allein die Tatsache, dass die Mitarbeiter sich überhaupt um so viele Hunde kümmern können, gleicht einem kleinen Wunder.

© Rolf Kohnen

Millionen von Freunden

Anderorts in Rumänien werden regelmäßig Hunde getötet. Im Victory Shelter sind sie in Sicherheit und bekommen sogar die Chance auf ein neues Leben. Möglich macht das der Trägerverein Asociația Milioane De Prieteni (AMP), was übersetzt

In Rumänien gehören herrenlose Hunde vielerorts zum Straßenbild.

Millionen von Freunden bedeutet. Freunde sind dabei nicht nur die Tiere, denen es zu helfen gilt, sondern auch verlässliche Partner, die mit den Tierschützern Hand in Hand arbeiten. Einer dieser Freunde ist der bmt, der den AMP seit 2004 im Rahmen eines Freundschaftsvertrages nicht nur je-

den Monat finanziell unterstützt. In enger Zusammenarbeit, aus der über die Jahre hinweg tatsächlich Freundschaft geworden ist, setzen die Vereine sich gemeinsam für die Hunde ein. Mit einem weitreichenden Programm direkt vor Ort.

In Rumänien gehören herrenlose Hunde zum Alltag. Unkastriert, teils verletzt durch Unfälle und abgemagert suchen sie nach Nahrung, oft erfolglos. Um diesem Streunerproblem Herr zu werden, entschied sich die rumänische Regierung für eine grausame Lösung: das Töten. In Rumänien dürfen seit 2013 per Gesetz Hunde in öffentlichen Tierheimen getötet werden, wenn sich deren Besitzer nicht innerhalb von 14 Tagen melden. Grausame Bilder und Berichte von Hundefangaktionen und getöteten Hunden in den städtischen Tierheimen schockieren im Internet immer noch Tierfreunde auf der ganzen Welt. Doch in Brasov ist die Situation dank des AMP und der Unterstüt-



Das Team um **Tierheimleiterin Ioana David** (oben rechts) ist unermüdlich für die Tiere im Einsatz. Ob Verwaltung oder 24-Stunden-Notruf-Service: Auch am Schreibtisch gibt es stets viel zu tun. Das **Büro** befindet sich in der Tierklinik, deren Modernisierung der **bmt** mitfinanziert hat.

zung des bmt eben anders. Hier muss kein gesunder Hund mehr sterben. Das gilt nicht nur für das private Victory Shelter, sondern auch das städtische Tierheim Brasov-Stupin, in dem AMP 2013 das Tierheim-Management übernommen hat und seitdem mit der Stadtverwaltung zusammenarbeitet.

Internationales Netzwerk

Ein großer Durchbruch und eine Hoffnung für den Tierschutz in Rumänien. Die

Im städtischen Tierheim hat nun endlich jeder Hund einen eigenen Futternapf und eine eigene Hundehütte.

entschärft Lage in Brasov ist jedoch kein glücklicher Zufall, sondern das Ergebnis von guter Planung, harter Arbeit und einer großen Portion Hartnäckigkeit. Und nicht zuletzt von der engen Zusammenarbeit eines internationalen Netzwerks von Tierschützern, die alle an einem Strang ziehen. Während die einen vor Ort die Tiere betreu-

en, versorgen und vermitteln, Verhandlungen mit Städten und Gemeinden führen und die Bevölkerung aufklären, helfen die internationalen Partner an anderer Stelle: Sie spenden Futter, finanzieren Kastrationsaktionen und Baumaßnahmen und entlasten die Tierheime in Brasov, indem sie Hunde von dort aufnehmen, wann immer die Kapazitäten es zulassen. Ein unermüdliches Uhrwerk, das die hoffnungsvolle Situation für die Hunde in Gang hält. Nicht

nur einzelne Hunde ins sichere Deutschland zu retten, sondern ihre Lage vor Ort nachhaltig zu verbessern – dazu benötigt es so kompetente Partner vor Ort wie AMP. Allein, die Stadt zu überzeugen, die Hundebetreuung in ihrem öffentlichen Tierheim zu übernehmen, erforderte diplomatisches Geschick von ortsansässigen Tierschüt-

zern. Diese beharrliche Herangehensweise zahlt sich zudem langfristig aus. Wie in der Stadt Zarnesti, dessen Bürgermeister sogar eigenständig auf die Tierschützer zugegangen ist, damit sie der Stadt ebenso bei der Betreuung ihres Tierheims helfen. So muss seit Herbst 2016 auch im Tierheim Zarnesti kein Hund mehr sterben.

Obwohl es von den Städten für die aufwendige Betreuung kaum finanzielle Unterstützung gibt, ist diese Regelung ein Gewinn. Für die Tiere vor Ort. Zuvor war die Situation in beiden städtischen Heimen katastrophal. Teilweise befanden sich bis zu 1.200 Hunde im öffentlichen Tierheim in Brasov, nun sind es nur noch rund 250. Eine der ersten Änderungen, die AMP dort eingeführt hat, war, dass jeder Hund seinen eigenen Futternapf und eine eigene Hundehütte bekommt. Zuvor standen Streitereien um Futter auf der Tagesordnung, unterlegene Tiere gingen leer aus. Die baulichen Zustände haben sich ebenfalls verbessert, jedoch besteht noch viel Nachholbedarf. Dies kann der allein spen-

„Nachhaltiger Tierschutz vor Ort“



Karsten Plücker ist Vorsitzender des bmt und Leiter des Tierheims Wau-Mau-Insel.

Wieso engagiert sich der bmt im Auslandstierschutz?

Tierschutz hört nicht an den Grenzen auf. Immer wenn es möglich ist, bringen wir deshalb unsere Kraft auch anderswo ein. Zum Beispiel für die Hunde in Brasov, aber auch in Ungarn.

Wie sieht derzeit die Lage in Brasov aus?

In Brasov hat sich die Lage für die Hunde enorm verbessert. Es gibt nur noch wenige Straßenhunde und es wird kein Hund mehr getötet. Das Image der Tierheime hat sich gewandelt. Hunde gewinnen an Wertschätzung. Sie sind nicht mehr nur Wachhunde, sondern werden inzwischen auch als Haustiere gehalten. Das ist aber ein langsamer Prozess, der gerade beginnt. Es bleibt vor Ort noch viel zu tun. Die entschärft Situation hat sich noch lange nicht verfestigt und wir müssen jeden Tag erneut dafür kämpfen. Würde man dort alle Aktivitäten einstel-

len, müssten im städtischen Tierheim mit Sicherheit wieder Hunde sterben.

Wo liegen die Grenzen beim Tierschutz im Ausland?

Wir können nicht alle Hunde in ganz Rumänien retten. Das ist selbst mit größtem Engagement nicht zu schaffen. Wir haben ausgesuchte, langfristige Projekte, auf die wir uns voll und ganz konzentrieren. Unsere Erfahrung zeigt uns, dass man damit mehr erreicht, als überall kurzzeitig einzuspringen und nur schnell ein paar Hunde nach Deutschland zu holen. Schließlich soll sich die Lage vor Ort nachhaltig verbessern.

Wie wollen Sie die Lage vor Ort verbessern?

Mit nachhaltigem Tierschutz. Zunächst muss die akute Situation der Tiere verbessert werden. Dazu unterstützen wir das Tierheim Victory Shelter und helfen, das Gelände auszubauen und instand zu halten. Durch den Transport von Hunden nach Deutschland entlasten wir die Lage ebenfalls, da dort dann Platz für neue Hunde frei wird. In den öffentlichen Tierheimen Brasov-Stupin und Zarnesti übernehmen wir zusammen mit AMP teilweise die Aufgaben der Stadt und konnten so erreichen, dass dort keine Hunde mehr getötet werden. Auch die Versorgung der Tiere hat sich erheblich verbessert hat. Doch

um nachhaltig etwas zu erreichen, müssen wir zudem Kastrationsaktionen vornehmen und vor allem die Bevölkerung aufklären. Die Menschen müssen begreifen, dass auch Straßenhunde lebende Mitgeschöpfe sind, die fühlen und leiden. Diese Aufklärungsarbeit beginnt schon in den Schulen. Und zeigt bereits erste Erfolge: Die junge Generation wächst mit einem völlig anderen Verständnis für die Tiere auf.

Wie organisieren Sie all diese Maßnahmen?

Solch ein umfassendes, nachhaltiges Programm ist nur zu realisieren, wenn man mit Menschen vor Ort zusammenarbeitet. Mit Menschen, die dort anerkannt sind und denen man voll und ganz vertraut. Wer von außen mit dem Finger auf die Menschen vor Ort zeigt, erreicht meist gar nichts. Wir haben mit AMP den idealen Partner gefunden, mit dem wir seit Jahren eng und freundschaftlich zusammenarbeiten. Um unser gemeinsames Ziel zu erreichen, teilen wir unsere Kräfte und Kompetenzen auf. Im Mittelpunkt steht immer das Wohl der Tiere. Nun müssen wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass der Stand aufrechterhalten bleibt und weiterhin kein Hund mehr getötet wird. Bis die Hunde tatsächlich in Sicherheit sind – auch ohne unsere Hilfe, wird noch einige Zeit vergehen.

denfinanzierte Verein aufgrund der hohen Zusatzkosten nur nach und nach realisieren. Denn die städtischen Verträge sind allein zustande gekommen, weil der AMP sich verpflichtet, Futter zur Verfügung zu stellen und Hunde aus den öffentlichen Tierheimen aufzunehmen, sobald im Victory Shelter Plätze frei werden. Zudem muss die medizinische Versorgung gesichert sein, inklusive Kastration und Impfung der Hunde. Eine finanzielle Herausforderung, die neben den Kosten für das eigene Tierheim gestemmt werden muss.

20 Jahre Tierschutz in Brasov

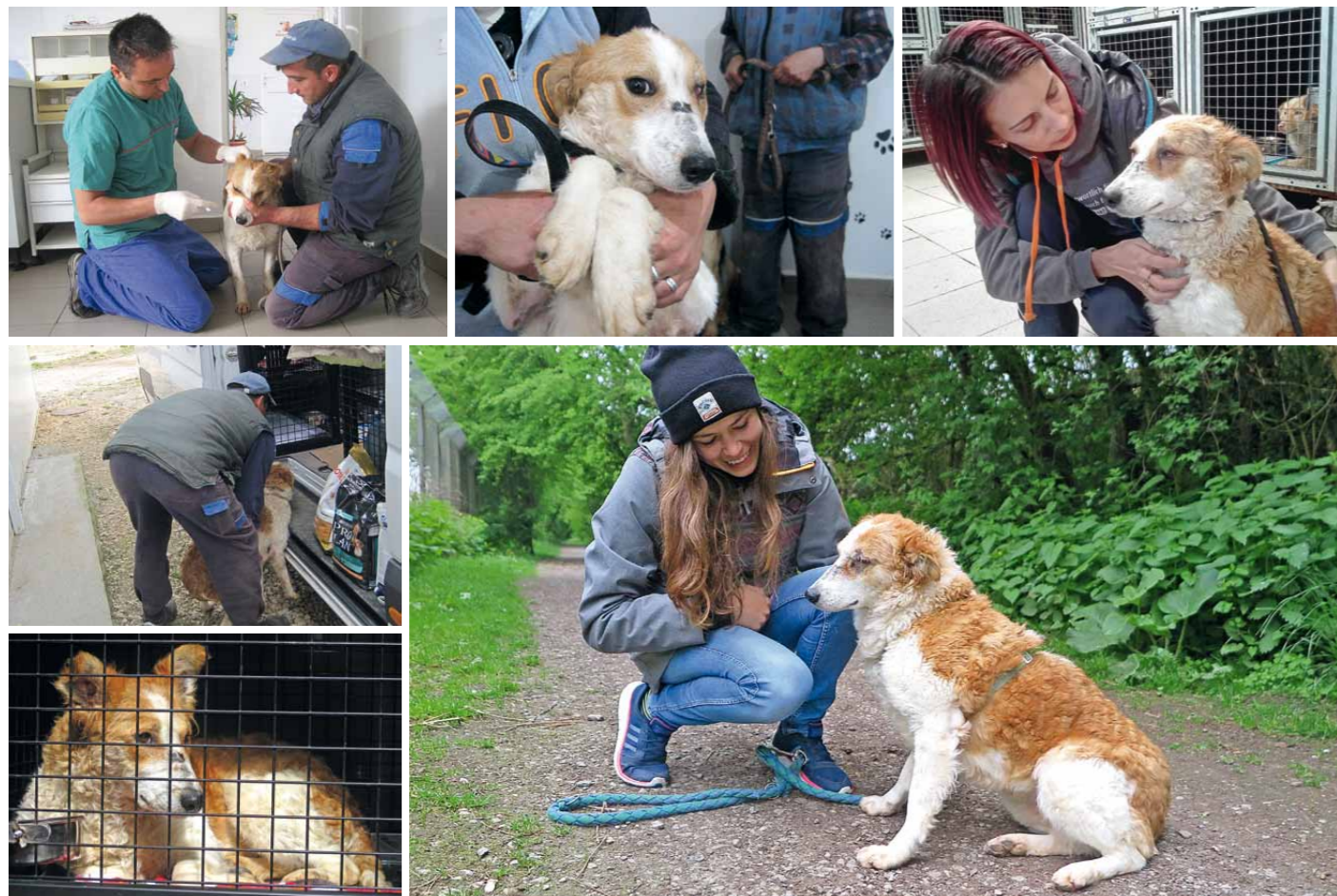
Angefangen hat alles 1997, als Honorarkonsul Roger Lapis den AMP zusammen mit seiner Frau Cristina gründete. 1998 kauften sie eine ehemalige Schweinemastanlage, die sie zu einem der ersten Tierheime in Rumänien ausbauten: dem Victory Shelter.

Aufgrund der vielen Streuner und mangelnder Unterbringungsalternativen waren anfangs teilweise 1.000 Hunde im Tierheim untergebracht. 19 Jahre später ist das Gelände kaum noch wiederzuerkennen.

Vor allem seit 2014 ist durch den bmt und seine Partner wie dem britischen Verein Love UnderDogs viel geschehen. So hat der bmt den Bau von 67 Zwingern à 16 m² plus Auslauffläche ermöglicht, während Love UnderDogs das Fundament finanzierte. Der bmt hat zudem einen Junghundebereich mit sieben Zwingern und einem Auslauf errichten lassen. Auch die neue Tierklinik, in der sich OP, Quarantäne und das Büro befinden, ist in Koproduktion entstanden: Während Love UnderDogs die Baumaßnahmen bezuschusst hat, hat der bmt die Quarantäneboxen finanziert. Die Einrichtung stammt aus Sachspenden. Auch ein Katzenbereich ist so inzwischen entstanden.

All die Umbauten, die der bmt mit Hilfe von Spenden und einer Erbschaft finanzieren konnte, sind keineswegs Luxus, sondern waren überfällige Maßnahmen, um aus der ehemaligen Schweinemastanlage überhaupt ein vollwertiges Tierheim zu machen. Und um die Versorgung der Hunde auf ein professionelles Level zu bringen. Täglich insgesamt 600 Hunde in beiden Tierheimen in Brasov zu versorgen, bedeutet harte Arbeit. Das erfordert nicht nur gute Organisation, sondern auch vollen Einsatz der einzelnen Mitarbeiter. Wer sich im Victory Shelter aufhält, merkt sofort, dass das ganze Team mit Herzblut dabei ist. Dass die Hunde nun eine Zukunft haben, ist ein zusätzlicher Motivationsschub.

Neben Tierheimleiterin David arbeiten sechs Tierpfleger und fünf weitere Mitarbeiter im Victory Shelter. Da durch Urlaub und Krankheit im Schnitt fünf Pfleger ►



Völlig geschwächt kam die **einäugige Bibi** in das Victory Shelter. Dort wurde die Straßenhündin medizinisch versorgt und **aufgepäppelt**. Bibi durfte beim nächsten **Transport** nach Kassel mitreisen. Dort hat sie inzwischen **eine Familie gefunden** und ist wie ausgewechselt.

zugleich im Einsatz sind, kommen selbst bei einer schwächeren Belegung mit 350 Hunden 70 Hunde auf einen Tierpfleger.

Schon die Grundversorgung birgt in einem Land wie Rumänien ihre Tücken. In den harten Wintern müssen die Mitarbeiter das Wasser zu jedem einzelnen Zwinger tragen, da es sonst in der Leitung gefriert. Zusätzlich müssen sie Unmengen an Schnee aus den Zwingern schippen. Schließlich liegt Brasov am Rand der Karpaten, einer schneereichen Region. Darüber hinaus

Beim 24-Stunden-Notrufservice des Tierheims klingelt das Telefon nicht selten spät in der Nacht.

muss das Team all die Futterspenden, die zum Beispiel die Fondation Brigitte Bardot anliefert, per Hand vom Laster in den Vorratsraum tragen. Da kommt für so viele Hunde einiges zusammen: 900 Packungen mit je 100 Gramm Nassfutter müssen täglich geöffnet und umgefüllt werden. Neben der Aufteilung des Trockenfutters von

rund 150 Kilogramm oder mehr. Schließlich sollen alle Hunde satt werden.

Sind endlich alle Tiere, auch die im städtischen Tierheim, versorgt, ist selten Feierabend. Denn das Team um Ioana David betreut zusätzlich den 24-Stunden-Notrufservice, bei dem all die Notfälle der Stadt eintrudeln. Nicht selten klingelt das Telefon mitten in der Nacht. So musste beim kürzlichen Besuch des bmt beispielsweise ein verängstigter Hund aus einem schmutzigen, zwei Meter tiefen

Abwasserkanal gerettet werden. Oder eine Rotwangenschildkröte, die vor Ioana Davids Auto über die Straße lief. Da tauchen neben der Routine im Tierheimalltag selbst bei den versierten Tierschützern ständig neue Fragen auf: Was braucht solch eine Schildkröte? Wo bekommen wir das nötige Equipment her?

In der Tierklinik

Das stellt auch den Tierarzt Ciprian Cocinau vor immer neue Herausforderungen. Fast schon Routine, als bei unserem Besuch eine schwer verletzte Katze abgegeben wurde und Eile geboten war. Sogar ein verletztes Reh und zwei Bärenwaisen hat Cocinau schon in der Tierheimpraxis versorgt. „Die schönsten Momente für mich sind die, wenn ein Tier, das ich medizinisch behandelt habe und das anscheinend leider kaum Überlebenschancen hatte, es dann trotzdem mit seinem Überlebenswillen geschafft hat“, sagt der Tierarzt lächelnd. Seit seinem Arbeitsantritt 2001 hat er im Victory Shelter bereits schätzungsweise 20.000 Tiere behandelt.

Außerdem kastriert und impft er neben den Tierheimtieren auch die Vierbeiner der Bewohner Brasovs. Kostenlos und nur in Verbindung mit dem Chippen der Hunde. Diese werden dann im rumänischen Besitzersystem registriert, damit sie im Notfall zurückvermittelt werden können. Doch dieses Angebot wurde im Jahr 2016 nur 435-mal in Anspruch genommen, bei insgesamt



Tierarzt **Ciprian Cocinau** hat im Victory Shelter bereits 20.000 Tiere behandelt. Die tierheimeneigene **Tierklinik** wurde mit Hilfe internationaler Partner wie dem bmt 2015 **komplett saniert und ausgebaut**. Inklusive Quarantänebereich und OP.

250.000 Einwohnern. „Hunde haben einen anderen Stellenwert in Rumänien im Vergleich zu Deutschland“, erklärt Ioana David. Die Kastration der Hunde ist in Rumänien zwar gesetzlich vorgeschrieben, doch so gut wie niemand kontrolliert die Einhaltung. Das legale, massenhafte Töten von Hunden in den städtischen Tierheimen ist um vieles besser organisiert.

Umfassendes Engagement

Doch die Tiere zu versorgen und mit Kastrationsaktionen die Streunerpopulation im Zaum zu halten, ist AMP nicht genug. Schließlich soll sich die Situation langfristig an Ort und Stelle verbessern. Nicht nur für die Hunde, sondern auch für die Bären, die in Rumänien teils unter erbärmlichen Bedingungen in Privathaltung in kleinen Käfigen vor sich hin vegetieren. Für sie hat AMP in Zarnesti den größten Bärenpark Europas errichtet. Damit solche Auffangstationen künftig nicht mehr notwendig sind und auch die Hunde des Victory Shelters in Brasov ein neues, liebevolles Zuhause finden, setzt der Verein auf Aufklärung. Die

Die Akzeptanz in der Bevölkerung wächst. Doch die Vermittlungschancen stehen immer noch schlecht.

beginnt schon in den Schulen. Etwa mit eigens erstelltem Infomaterial, das den Tierschutzgedanken erklärt. Außerdem besucht der AMP Schulklassen und lädt zu Besuchen im Bärenpark.

Langsames Umdenken

Der Verein hat hier schon einiges erreicht. Die Akzeptanz der Bevölkerung wächst. Früher galt ein Hund aus dem Tierheim als Ausschussware. Ein Hund als Haustier war zumindest exotisch. Mittlerweile sieht man im Straßenbild immer öfter Menschen, die mit Hunden spazieren gehen. Ein großer Fortschritt, dass überhaupt Menschen in das private Tierheim kommen, um einen Hund zu adoptieren. Auch wenn die Vermittlungschancen in Rumänien immer noch schlecht stehen. So waren es 2016 nur 46 Hunde, die das Victo-

ry Shelter an Ortsansässige vermittelt hat. Dies liegt daran, dass die Anforderungen an die neuen Halter sehr hoch sind. Meist fragen diese nach jungen Hunden, die ihr Leben als Wachhund verbringen sollen. Im städtischen Tierheim sieht die Vermittlungsbilanz ganz anders aus, da die Auflagen seitens der Stadt nicht so streng sind. So konnten dort im vergangenen Jahr circa 300 Tiere vermittelt werden.

Wenn in den Tierheimen überhaupt nach einem älteren Hund gefragt wird, dann nach einem, der sein restliches Leben in einem Zwinger verbringen soll. „Das lehnen wir ab“, so Ioana David. „Die Tiere sollen sich verbessern; im Zwinger sitzen sie im Tierheim lange genug. Im Tierheim kommen sie wenigstens einmal am Tag in den Auslauf.“ Also muss David anderswo nach einer Zukunft für ihre Schützlin- ▶

© Rolf Köhnen; AMP, bmt Kassel

„Hunde sind überall gleich“



Cristina Lapis hat 1997 gemeinsam mit ihrem Mann Roger den Verein AMP gegründet. Sie betreiben das Tierheim Victory Shelter und setzen sich für die Tiere rund um die Karpaten ein.

Was sind für Sie die schönsten Momente im Victory Shelter?

Wenn ein Hund eine Familie findet. Hunde sind die besten Freunde des Menschen. Sie können nicht glücklich sein ohne einen Menschen, für den sie ihr Leben geben würden.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem bmt für Ihre Arbeit?

Vom bmt bekommen wir seit Jahren große Unterstützung. Der bmt war eine der ersten ausländischen Organisationen, die sich daran beteiligt hat, die zum Tode verurteilten Streunerhunde in Rumänien zu retten. Der bmt hat die Herzen der deutschen Bevölkerung für die Hunde in Rumänien geöffnet. Sie sind einfach Hunde – wie überall auf der Welt. Ich finde es sehr großzügig von den Deutschen, Hunde zu adoptieren und zu unterstützen, die keine Chance in ihrem eigenen Land haben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass keine Tiere mehr eingesperrt werden und sie völlig frei in ihrer natürlichen Umgebung leben können. Ich wünsche mir das Paradies, das wir Menschen verloren haben. Das ist natürlich eine sehr idealistische Zukunft, aber wenn wir die junge Generation aufklären, können wir das Leben der Tiere verbessern – und unser eigenes. Ich hoffe, dass Hunde und Katzen künftig kastriert werden und nicht mehr auf der Straße leben müssen. Und dass Tiere nicht mehr verkauft werden wie Spielzeug.



Im Victory Shelter ist immer etwas los, besonders bei den Junghunden. Dank vieler Umbaumaßnahmen ist aus der ehemaligen Schweinemastanlage ein professionelles Tierheim geworden.

ge schauen: „Die meisten von ihnen haben nur die Chance auf ein neues Leben, wenn unsere Partnerorganisationen in Deutschland und England ihnen diese Möglichkeit bieten.“

Wann immer es die Kapazitäten in unseren bmt-Tierheimen zulassen, übernehmen wir somit Hunde aus unserem Partnertierheim, um die Situation in Brasov zu entlasten. Wir nehmen natürlich auch Junghunde auf, aber darüber hinaus ist es uns eine Herzensangelegenheit, ebenso denjenigen eine Chance auf ein neues Leben zu bieten, die älter oder krank sind oder einen Großteil ihres Hundelebens im Tierheim verbracht haben. So haben wir im Zeitraum 2014 bis 2017 über hundert Hunde übernommen, die länger als drei Jahre in Rumänien im Tierheim lebten. Und wer nun glaubt, dass diese Hunde sich nicht in unseren Alltag einfügen können, der täuscht sich gewaltig. Dies zeigen unsere langjährigen Erfahrungen.

Bibis Reise in ein neues Leben

So kam auch die einäugige Bibi nach Deutschland. Sie wurde mit ihren acht Welpen, um die sie sich in einem Hinterhof liebevoll kümmerte, von den Mitarbeitern des Victory Shelters gerettet. Sie konnte kaum stehen, so geschwächt war ihr geschundener Körper. Sie war voller Flöhe und Läuse, die ihr aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung das Fell ausfallen ließen und einen unbändigen Juckreiz samt etlicher offener Wunden verursachten. Sie verlor außerdem ein Auge. Im Tierheim bekamen sie und ihre Welpen die beste medizinische Versorgung. Bibis Kinder wurden schnell zu lebensfrohen und quirligen Welpen. Bibi selber war von ihrem Leben auf der Straße so geschwächt, dass sie sich zurückzog und einfach nur ihr Futter haben wollte. Für andere Hunde interessierte sich nicht. Im April begann dann ein neuer Lebensabschnitt: Bibi reiste mit ihren Kindern nach Kassel zum bmt-Tierheim Wau-Mau-Insel. Dort

machte sie in kürzester Zeit tolle Fortschritte, bellte plötzlich sogar, war neugierig, freundlich und aufgeschlossen, regelrecht vorwitzig. Der große Tag in ihrem neuen Leben kam dann im Mai. Eine junge Frau verliebte sich in die freundliche Hündin und nachdem beide sich ein wenig kennengelernt hatten, durfte Bibi endlich in ein richtiges Zuhause umziehen. Aber nicht nur Bibi ist inzwischen vermittelt. Ihre Kinder haben ebenfalls alle eine neue Heimat gefunden.

Solch ein Transport nach Deutschland ist eine bürokratische Herausforderung. Zuvor werden alle Tiere wie in Deutschland kastriert, gechippt, geimpft und ent-

Der Transport der Hunde nach Deutschland steckt voller Bürokratie.

wurmt. Für die Fahrten hat der bmt Kassel einen Sprinter mit fest eingebauten, jederzeit zugänglichen Boxen, anfertigen lassen. Zwei Fahrer sind notwendig, um die rund 20-stündige Fahrt pro Strecke sicher zu meistern. Und wer jetzt denkt, dass nur die deutsche Bürokratie kompliziert ist, kennt die rumänischen und EU-Gesetze nicht. Impfausweise sind für jeden Hund natürlich notwendig. Aber auch Rumänien und die Stadt Brasov wollen ausgefüllte Papiere für jeden Hund haben.

Es bleibt viel zu tun

Wenn ein Transport nach Deutschland oder England zum Partnerverein Love UnderDogs gegangen ist, stehen die städtischen Tierheime aus Brasov und Zarnesti am nächsten Tag bereits mit neuen Hunden vor der Tür. Inklusive verletzter und kranker Hunde, die dort bereits erstversorgt wurden. Obwohl dies nach einem immer wiederkehrenden Rhythmus und einer nie endenden Hundeflut klingt, ist eine positive Tendenz erkennbar. Angefangen bei der Arbeit mit Kindern über die Sensibilisierung der Menschen in Deutschland und Rumänien bis hin zu Kastrationsaktionen – all die Maßnahmen greifen stetig, aber langsam. Noch gibt es keine endgültige Entwarnung für die Hunde in Brasov und Zarnesti. Dass die Hunde dort leben dürfen und eine Zukunft haben, ist allein möglich, weil so viele Menschen auch weiterhin mit aller Kraft dafür kämpfen.

© Rolf Köhnen; AMP



Autor Rolf Köhnen hat mehrere Wochen im Victory Shelter gearbeitet, um den Alltag im Tierheim miterleben. Währenddessen wurde diese schwer verletzte Katze dort abgegeben und verarztet.

Hoffnung für die Hunde

„Früher waren hier die Straßen voll mit Hunden. Es sind zwar immer noch Hunde in Brasov zu sehen, aber dank unserer Arbeit sind es sehr viel weniger geworden“, sagt Tierarzt Cocianu. „All dies ohne auch nur einen einzigen Hund zu töten, wie es das rumänische Gesetz erlaubt. Und vielen Hunden haben wir dank der Zusammenarbeit mit dem bmt eine neue Heimat in Deutschland schenken können.“ Das hat das Tierheim des AMP in Brasov weit über seine Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht.

Doch Leiterin David hat schon Pläne für die Zukunft: „Ich möchte die notwendigen Hausumbauten für die Hunde abschließen, damit die Tiere bessere Lebensbedingungen haben.“ Denn einige müssen leider viele Jahre im Tierheim verbringen. Auch der bmt möchte weiterhin helfen, die Situation im Tierheim zu verbessern. Zum Beispiel für die besonders kleinen Hundewelpen, die regelmäßig in Pappkartons vor dem Tierheim

abgestellt werden. Oder die Babies von überfahrenen Hundemüttern. Diese Tiere hätten ohne das Team um Ioana David keine Überlebenschance. Daher möchten wir nach den bereits erfolgten Umbauten nun eine eigene Station für ganz junge Welpen mit und ohne Hundemutter bauen. Damit Hunde wie Bibi ihren Nachwuchs in Ruhe und Sicherheit großziehen können und Hundewaisen eine wirkliche Chance haben, zu überleben. 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie das Tierheim Victory Shelter unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende mit dem Verwendungszweck „Rumänien – Brasov“ unter:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79500502010000847275
BIC: HELADEF1822

Das Verschwinden der Insekten

Das Summen verstummt

Sie sind teils winzig klein, aber leisten Großes. Insekten sind die artenreichste Klasse im Tierreich und für die Umwelt und unsere Ernährung unersetzlich. Doch sie verschwinden rasant.

Text: Torsten Schmidt, Redaktion: Nina Ernst

Leicht zu übersehen, aber unersetzlich: Rund 60 Prozent aller bekannten Tierarten sind Insekten.



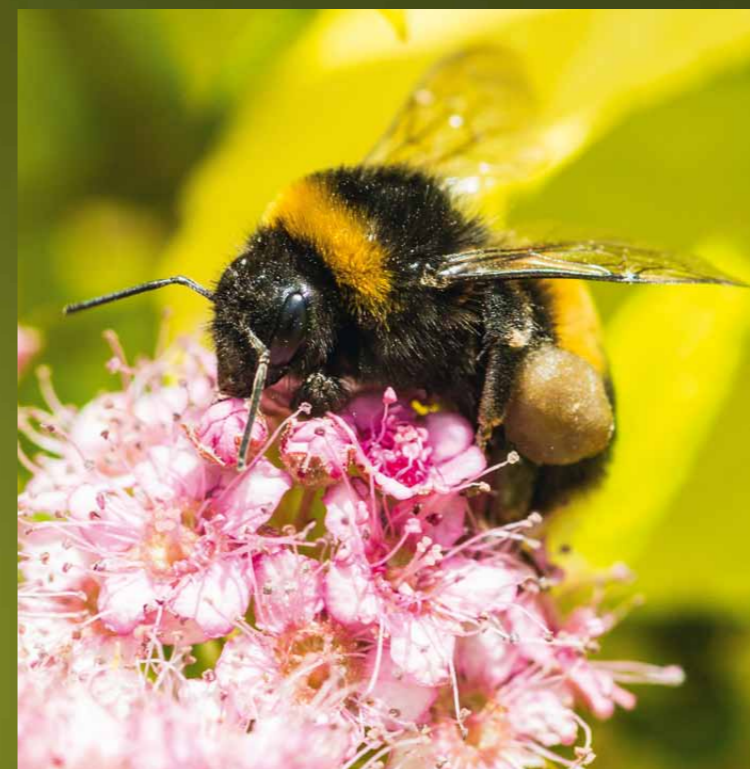
Sicher erinnern sich noch einige Leser daran: Wer in den 70er und 80er Jahren mit dem Auto in Urlaub fuhr, musste in den Sommermonaten regelmäßig an der Tankstelle die Windschutzscheibe säubern – von Resten unzähliger Fluginsekten. Heute bleiben Scheibe und Kühlergrill überraschend sauber. Auch die im Sommer geöffnete Balkontür lockt bei Weitem nicht mehr so viele krabbelnde und fliegende Besucher in die Wohnung. Die Insekten verschwinden. Das mag zwar für diejenigen, die sich früher über zahlreiche Mückenstiche ärgerten, erfreulich klingen, ist aber für die Natur und auch für den Menschen langfristig eine Katastrophe.

Insekten nehmen auf unserer Erde unfassbare viele Funktionen wahr, die allesamt wichtig sind. Sie sind Nahrungsquelle für viele Wirbeltierarten, eine Art Gesundheitspolizei, indem sie tote Tiere entsorgen, verbessern die Bodenqualität, transportieren Samen und sind unersetzlich für die Pflanzenbestäubung. Viele Pflanzen haben sich eng an das Leben

bestimmter Insekten angepasst, was die Bedeutung jeder einzelnen Insektenart unterstreicht. So sind die Waldhyazinthe, eine Orchideenart, und ein bestimmter Nachtfalter voneinander abhängig: In einem langen Sporn versteckt die Orchidee ihren Nektar, den nur Nachtfalter mit einer bestimmten Rüssellänge erreichen können. Während des Trinkens erhalten sie ein Pollenpaket zur Bestäubung.

Unermüdliche Helfer

Rund eine Million Insektenarten sind weltweit beschrieben, womit sie rund 60 Prozent aller bekannten Tierarten ausmachen. Ihre Größe kann erheblich differieren. Die kleinsten, frei lebenden Insekten sind Zwergkäfer mit einer Körperlänge von nicht einmal einem halben Millimeter, die größten sind Stabheuschrecken mit etwa 33 Zentimetern Körperlänge. Da diese mit Ausnahme der Ozeane weltweit überall zu finden sind und spezielle Lebensraumsprüche stellen, sagt ihre An- oder Abwesenheit viel über die ökologische Qualität von Lebens-



Als **Bestäuber** sind Insekten für die Pflanzenwelt, und auch für **unsere Ernährung**, unerlässlich. Außerdem dienen sie als **Nahrung** für andere Insekten, Reptilien, Vögel und kleine Säugetiere. Als **Gesundheitspolizei** entsorgen sie tote Tiere und verbessern die **Bodenqualität**.

räumen aus. Generell nehmen Insekten beim Artensterben eine Schlüsselposition ein. Schließlich stehen sie am Anfang der Nahrungskette. Wo sie fehlen, verschwinden auch Vogel- und Pflanzenarten.

Artensterben in neuer Dimension

Grundsätzlich ist ein Artensterben in erdgeschichtlichen Dimensionen betrachtet nichts Ungewöhnliches. Wissenschaftler gehen davon aus, dass es in den letzten 540 Millionen Jahren bereits fünf große

stätt, sondern auch direkt vor unserer Haustür. Die Roten Listen der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten führen neben zahlreichen Reptilien, Amphibien und Brutvögeln auch allerhand Insektenarten auf, darunter Großschmetterlinge, Bienen und Schwebfliegen. Auch andere Erhebungen zeigen erschreckende Details: So sind zum Beispiel in Düsseldorf bereits 58 Prozent der Tagfalter fort. Doch nicht nur hübsche und sympathische Insektenarten wie diese verschwinden Jahr um Jahr,

Das Ausmaß des aktuellen Artensterbens lässt selbst erfahrene Ökologen staunen.

Aussterbephase gegeben hat. Doch die aktuelle Aussterbewelle wird künstlich durch eine einzige Wirbeltierart hervorgerufen: den Menschen. Nach jüngsten Hochrechnungen verschwinden jährlich zwischen 11.000 und 58.000 Arten allein durch unseren Einfluss. Das ist mehr als eine Vertausendfachung der normalen Aussterberate. Hält der Trend an, wird bis zum Jahr 2100 ein Viertel bis die Hälfte aller Arten unwiederbringlich verschwunden sein.

Die aktuelle Naturkatastrophe findet aber nicht allein in fernen Regenwäldern

auch weniger spektakuläre, aber ebenso nützliche Tiere werden mittlerweile so rar, dass es selbst dem Otto-Normalverbraucher auffällt.

Der Aufschrei bleibt aus

Dennoch scheint es, als fände die Öffentlichkeit das stetige Verschwinden der Arten wenig bedrohlich. Der laute Aufschrei bleibt aus. Auch auf politischer Ebene scheint dieses Thema eher eine unbequeme Nebensache darzustellen, die gerne auf die Wartebank geschoben wird.

Es gibt zwar eine Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Aber politische Entscheidungen im Umwelt- und Artenschutz stehen derzeit in keiner Relation zu der extrem bedrohlichen Lage. Im Zweifelsfall zählen wirtschaftliche Belange häufig mehr als Natur- und Umweltschutz, wenn etwa der bedrohte Feldhamster einem neuen Gewerbegebiet weichen muss.

Doch die Zeit drängt. Die Geschwindigkeit des Artensterbens hat sich in den letzten zwanzig Jahren – nicht nur in Deutschland – nochmals dramatisch beschleunigt. Und zwar in einem Ausmaß, das selbst erfahrene Ökologen staunen lässt. Sehr anschaulich zeigen dies die jahrzehntelang gesammelten Daten, die der Naturschutzbund in NRW vor rund einem Jahr dem Bundestag vorgestellt hat. Sehr gut dokumentiert ist die Situation im Großraum Krefeld, wo schon mehr als 60 Hummelarten ausgestorben sind. Doch nicht bloß die Zahl der dort vorkommenden Insektenarten ist dramatisch eingebrochen, sondern auch die Gesamtmenge aller an einem Ort vorkommenden Fluginsekten. Es sind also auch die Allerweltsarten betroffen.

Bis zu 80 Prozent der Biomasse von Fluginsekten sind schlicht weg. Diese Verluste existieren selbst in den „Sahnestücken“ des Naturschutzes, den weiten Schutz- ▶

© schankz/Shutterstock.com; Ian Grainger/Shutterstock.com; Henrik Larsson/Shutterstock.com; Martin Mecnarowski/Shutterstock.com; Vyaselava Elena/Shutterstock.com

Dass **Pflanzenschutzmittel** keineswegs harmlos sind, lässt die Schutzkleidung des Sprühtrupps erahnen. Für Insekten droht hier **Lebensgefahr**.

Leben im Insektenhotel



Sie möchten gerne Insekten **beobachten** und ihnen gleichzeitig eine kostengünstige **Nist- und Überwinterungshilfe** anbieten? Wie wäre es mit einem Insektenhotel? Ein kleines passt bereits auf den Balkon; im Garten ist der Dimension keine Grenze gesetzt. **Bauanleitungen** dazu gibt es zum Beispiel im Internet. Bei den Nistkammern sollte man sich auf trockene, unbehandelte **Naturmaterialien** beschränken, etwa auf Baumscheiben und Äste aus Hartholz, Rinde, Stroh und Heu. Auch Schilf, Bambus, Reisig, Torf, Lehm und durchlöchernte Backsteine eignen sich. Leider können Bastler auch einiges falsch machen, etwa die Löcher im Holz zu groß bohren oder eine ungeeignete Holzsorte wählen. Deshalb ist bei der **Planung** entsprechende Zeit zum Informieren nötig. Vorsicht beim Kauf fertiger Insektenhotels. Viele sehen zwar hübsch aus, sind aber für Insekten kaum geeignet, weil etwa das Holz behandelt ist.

gebieten. Das große Sterben liegt also nicht nur an mangelnder Nahrung oder ungenügender Struktur, sondern reicht viel tiefer.

Pflanzenschutzmittel

Dieser rasante Rückgang lässt sich auch nicht mit dem Klimawandel begründen. Viele Studien haben eine weitere Erklärung. Das aktuelle, massive Verschwinden der Insekten hat mit der Einführung einer seit den 90er Jahren verwendeten Gruppe von hochwirksamen Insektengiften in der Landwirtschaft begonnen: der Neonicotinoide. Sie werden in mehr als 120 Ländern verwendet. Bedeutung besitzen sie weniger als direkt verwendetes Insektizid auf

Neonicotinoide sind hochgiftig. Schon wenige milliardstel Gramm können eine Biene töten.

den Flächen, sondern als Beizmittel für die Saaten. Hier haben sie weltweit bereits einen Marktanteil von über 80 Prozent. Da der überwiegende Teil der Wirkstoffe in Boden und Grundwasser gelangt und nur langsam abgebaut wird, schädigen diese auch Boden- und Wasserorganismen, Nutzinsekten und letztlich auch Vögel und Säugetiere.

Diese Stoffklasse ist hochgiftig. Der Verzehr von drei mit Neonicotinoiden behandelten Maiskörnern kann eine Maus töten, beim Rebhuhn reichen fünf. Besonders empfindlich reagieren Honigbienen. Der Kontakt von wenigen milliardstel Gramm kann tödlich sein. Auf alle Fälle werden

das Orientierungs-, Kommunikations- und Sozialverhalten der Bienen stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Verwendung dreier Neonicotinoide in Deutschland wurde zumindest stark eingeschränkt, nachdem es im Oberrheingraben 2008 zu einem massiven Bienensterben kam. Über 11.000 Völker wurden damals geschädigt.

Auch eine andere Stoffklasse steht seit längerem in Verdacht, wenn es um gravierendes Artensterben geht: Glyphosat oder „Roundup“ von der Firma Monsanto ist das meistverkaufte Unkrautvernichtungsmittel der Welt. Es schont nur die Pflanzen, die zuvor gentechnisch angepasst wurden. Dies bindet Landwirte an diese patentierte

Produktkombination aus Saat und Pflanzenschutzmittel. Wirtschaftlich betrachtet ein genialer Schachzug. Jedoch hat die Weltgesundheitsorganisation WHO dieses Totalherbizid als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft. Zudem steht es im Verdacht, hormonell wirksam zu sein. Dennoch beabsichtigt die EU-Kommission, – nicht zuletzt auf Druck von Deutschland – die Verwendung dieses Giftes für weitere zehn Jahre zu genehmigen. Dass sich diese Substanz zu 60 Prozent in Weinen und Säften und bei rund 70 Prozent der Bürger im Urin nachweisen lässt, wird der Öffentlichkeit nur selten mitgeteilt.

Bedrohte Bestäuber

Imker weisen schon lange darauf hin, dass die Pflanzenschutzmittel das Bienensterben mitverursachen. Die regelmäßigen, teils erheblichen Ausfälle in den Bienenstöcken beschäftigen nicht nur die Imker. Denn Bestäuber wie die Honigbiene sind für die Menschen überlebenswichtig. Rund drei Viertel all unserer angebauten Nahrungspflanzen werden von Insekten bestäubt.

Doch nicht nur unser „kleinstes Nutztier“ ist ein wichtiger Bestäuber. Auch andere Insekten wie Käfer, Schwebfliegen und Schmetterlinge sind ebenso unerlässlich für das Bestäuben der Pflanzen. In Deutschland existieren außerdem über 550 verschiedene Wildbienenarten, die zumeist als Einsiedlerbienen leben. Sie können die Pflanzen sogar wesentlich effektiver als Honigbienen bestäuben. Doch über die Hälfte der hiesigen Wildbienenarten stehen bereits auf der Roten Liste.

Nun soll ein im Mai beschlossenes Projekt der Bundesregierung einlenken, bevor das Summen komplett verstummt. Dabei sollen die Wildbienen unter anderem statistisch erfasst, ihre Nahrungshabitate geschützt und neue angelegt werden. Das Projekt „BienenBest“ ist eine erfreuliche wie überfällige Maßnahme. Zwar können auch andere Insektenarten von solchen Begleitstudien profitieren, aber es wird viele Jahre benötigen, bis belastbare Ergebnisse vorliegen. Zudem macht ein solches Projekt nur Sinn, wenn das Ausbringen von Umweltgiften so rasch wie möglich beendet wird.

Wenn wir die zahlreichen, ebenso wichtigen wie faszinierenden Arten für die nächsten Generationen erhalten wollen, müssen wir erkennen, dass der Einsatz immer ausgeklügelter Insekten- und Unkrautvernichtungsmittel in der Landwirtschaft eine verheerende Sackgasse darstellt. Der immense Artenverlust setzt eine kaum absehbare und beherrschbare Kaskade in Gang, die letztlich genau die Tier- und Pflanzenarten gefährdet, die für den Menschen lebensnotwendig sind.

Es wundert also nicht, dass sich der Einsatz dieser Umweltgifte in der Bilanz als gesamtwirtschaftlicher Verlust darstellt, wenn man die ökologischen und gesundheitlichen Folgen miteinrechnet. Der Agrarökologe Josef Settele vom Umweltforschungszentrum Halle hat etwa für das Jahr 2005 – konservativ – geschätzt, dass Insekten weltweit eine Wirtschaftsleistung von 153 Milliarden Euro erbringen. Andere Wissenschaftler gehen von bis zu 577 Milliarden Euro aus. Ein Betrag, der die Verluste durch natürliche Ernteschädlinge oder Unkraut bei rein biologischem Anbau ohne Gifte in den Schatten stellen dürfte. Der fortwährende, massenhafte Einsatz von Pestiziden, Fungiziden, Herbiziden, Rodentiziden und ähnlichen Mitteln muss im Sinne des Vorsorgeprinzips also dringend auf den politischen Prüfstand.

Und Proteste können durchaus Erfolg haben, wie Vorbilder aus der Vergangenheit zeigen. Als US-Autorin Rachel Carson 1962 ihr Buch „Der stumme Frühling“ gegen den heftigen Widerstand der chemi-

schen Industrie veröffentlichte, war dies der Beginn der Umweltbewegung. Damals kämpfte Carson gegen den Einsatz von Pestiziden und befürchtete ein massenhaftes Vogelsterben. Das Buch führte nach teils heftigen Debatten zum Verbot des Umweltgiftes DDT. Davon profitieren wir noch heute. Daraus sollten wir lernen und uns zur Wehr setzen, damit uns das Summen der Insekten noch lange Zeit erhalten bleibt. 🐾

Wildbiene des Jahres



Seit 2013 gibt es den Titel **Wildbiene des Jahres**, um auf ihre Gefährdung hinzuweisen. 2017 wurde die **Knautien-Sandbiene** gekürt. Wie der Name verrät, benötigt der Nachwuchs den Blütenpollen einer ganz bestimmter Pflanzenart: der Wiesen-Witwenblume (Knautia arvensis). Wenn die Knautien-Sandbiene diese Pollenkörner sammelt und er an ihren Beinchen klebt, wird klar, warum das Markenzeichen dieser Wildbiene die „**roten Hosen**“ sind. Ihr Hinterleib fällt zudem durch eine besondere Rotfärbung auf.

Schutzgebühren in den bmt-Tierheimen

Vom Wert eines lebenden Tieres

Warum eine Schutzgebühr? Weil unsere Schützlinge in den bmt-Tierheimen keine Ramsch-Ware, sondern lebende Tiere sind.

Ihre Pflege bedeutet viel Aufwand. Text: Nina Ernst

Bis eine scheue Katze wie Elektra (S. 36) vermittelt werden kann, sind meist viel Zeit und Geld erforderlich.



Häufig sprechen Interessenten unsere Tierpfleger in den bmt-Tierheimen darauf an, warum wir bei der Vermittlung eine Schutzgebühr verlangen. Schließlich bekäme man eine Katze im Internet schon für zwanzig Euro oder gar geschenkt. Dass man dabei oft unerwähnte Krankheiten gratis dazubekommt und die Tiere nur selten geimpft und häufig unkastriert sind, erwähnt dabei meist niemand.

Nicht so in den bmt-Tierheimen, in denen unsere Schützlinge allesamt tierärztlich untersucht, bei Bedarf behandelt und liebevoll versorgt werden. Außerdem verkaufen wir keine Tiere, sondern vermitteln sie. Hund, Katze und Kleintier sollen bestmöglich untergebracht sein, wenn sie das Tierheim wieder verlassen. Schließlich handelt es sich nicht um einen Discount-

Handel, sondern den verantwortungsvollen Umgang mit lebenden Geschöpfen. Und die besitzen schließlich einen Wert. Wer bei uns ein Tier adoptiert, wird schnell feststellen, dass auch die Versorgung mit Futter, Tierarztbesuchen und Zubehör regelmäßige Kosten verursacht.

So auch in unseren Tierheimen. Somit erwirtschaften wir als gemeinnütziger Verein, der sich dem Wohl der Tiere verschrieben hat, mit der Schutzgebühr keinen Gewinn – im Gegenteil: Sie deckt im Schnitt nur rund zehn Prozent der Unkosten, die etwa bei der Unterbringung einer Katze entstehen. Das klingt nur schwer vorstellbar? Anhand des Beispiels einer Katze aus dem Tierheim Wau-Mau-Insel in Kassel geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Kostenverteilung.

Willkommen im Tierheim

Wenn eine Katze ins Tierheim kommt, steht zuerst die tierärztliche Untersuchung an. Schon bei der medizinischen Grundversorgung entstehen durchschnittliche Kosten von rund 290 Euro für eine Katze und 250 Euro für einen Kater. Darin enthalten sind beispielsweise Erstimpfung, Zweitimpfung, Wurmkur und die Behandlung gegen Zecken und Flöhe. Besonders wichtig sind die Tests auf die hochansteckenden Virusinfektionen FIV und Leukose. Auch Katzenschnupfen und -Seuche sind Infektionskrankheiten, mit denen wir immer wieder konfrontiert werden. Leidet eine Katze unter einer ansteckenden Krankheit, muss sie umgehend in der Quarantäne isoliert und entsprechend versorgt werden, was mit zusätzlichen Kosten und Aufwand für

© Foto: Petra Zobej; Illustrationen: Eilika Shutterstock.com; Viktoria Kazakova/Shutterstock.com

Rundum-Versorgung: Was bei der Unterbringung im Tierheim alles nötig ist



Medizinische Versorgung

Jedes Tier, das im Tierheim ankommt, wird ausführlich untersucht und – falls nötig – medizinisch versorgt. Zuweilen sind teure Tests, Operationen oder die Unterbringung in einer Quarantänestation nötig, was die Kosten der medizinischen Versorgung rapide ansteigen lässt.



Pflege, Versorgung & Lohnkosten

Unsere Vierbeiner müssen nicht nur gefüttert, sondern auf vielerlei Arten von den Pflegern körperlich und seelisch betreut werden. Die Räume und Ausläufe werden täglich gereinigt. Alle Tiere brauchen zudem Zuneigung und Beschäftigung. Insbesondere scheue und traumatisierte Tiere benötigen besondere Betreuung.



Kastration & Chip

Jede Katze und jeder Hund, die unsere Tierheime verlassen, besitzen einen Mikrochip und sind im Haustierregister registriert. Katzen und Kater sind ausnahmslos, die meisten Hunde sind ebenfalls kastriert.



Betriebskosten

Strom, Büro, Pacht, Benzin, Fuhrpark, IT: Beim Betrieb eines Tierheims fallen viele Kosten an. Auch wenn der bmt die Ausgaben so gering wie möglich hält, kommen im laufenden Betrieb doch große Summen zusammen.



Futter & Medikamente

Sollte ein Tier krank sein, benötigt es oft teure Medikamente, teils über einen längeren Zeitraum. Einige Tiere bekommen zudem dauerhaft Spezialfutter, das eigens angeschafft werden muss. Bereits die normale Fütterung aller Bewohner kann nicht komplett durch Futterspenden abgedeckt werden, so dass auch hier hohe Kosten entstehen.



die Mitarbeiter verbunden ist. Zudem sind alle Katzen in den bmt-Tierheimen kastriert und mit einem Mikrochip samt Registrierung im Haustierregister ausgestattet.

In der Regel ist die Erstversorgung von Abgabetiern aus Privathaushalten günstiger als die beschlagnahmter oder Fundtiere, die schon länger nicht mehr tierärztlich versorgt wurden. Doch auch abgegebene Katzen sind nicht sicher vor chronischen Krankheiten wie zum Beispiel Diabetes oder Nierenerkrankungen, die eine weiterführende, oft sogar lebenslange Behandlung voraussetzen. Durch Untersuchungen, Operationen, Medikamente und Behandlungen ergeben sich in der Wau-Mau-Insel Tierarztkosten von insgesamt 124.500 Euro jährlich. Davon fallen rund 65.000 Euro auf den Katzenbereich.

Alltag im Katzenbereich

Doch die tierärztliche Behandlung reicht bei Weitem nicht aus. Alleine die Futterkosten im Katzenhaus liegen bei circa 22.000 Euro pro Jahr. In Kassel kümmern sich vier Mitarbeiter um die Katzen. Daraus ergeben sich Lohnkosten von 178.000 Euro im Jahr, auch wenn das Engagement über die normale Arbeitszeit hinaus unbezahlbar ist. Neben Aufgaben wie der Reinigung der Räume und Katzentouletten, Fütterung oder Körperpflege müssen die Tiere seelisch umsorgt werden, damit sie sich auch in dieser für sie belastenden Ausnahmesituation wohlfühlen können. Spielen, streicheln oder schmusen – die Tiere haben individuelle Bedürfnisse. Manch eine scheue Katze muss erst mit viel Geduld an den Menschen gewöhnt werden. Wir möchten an dieser Stelle ganz

besonders den vielen Ehrenamtlichen danken, ohne deren Hilfe und Hingabe unsere Tierheime nicht das wären, was sie heute sind. Und natürlich muss ein Tierheim die Betriebs- und Verwaltungskosten tragen. Hier gibt es große Unterschiede, je nach Lage und Größe des Tierheims – wie auch bei den Vermittlungszahlen.

Glücklich vermittelt

So ergeben sich im Schnitt Kosten von über 1.240 Euro pro Katze, die das Kasseler Tierheim verlässt. Dem gegenüber steht eine Schutzgebühr von 100 Euro. Eine Summe, die einem ein neues Familienmitglied immer wert sein sollte.

Weitere Zahlen finden Sie in unseren Geschäftsberichten unter: www.bmt-tierschutz.de/gemeinnuetzigkeit-und-transparenz



NEUE SERIE
Hinter den Kulissen des bmt
 bund gegen missbrauch der tiere e.v.

Gnadenbrottiere des bmt Berlin

Das neue Leben ist ein Ponyhof

Der bmt hilft nicht nur Haustieren in Not, sondern verschafft auch Pferden ein Leben in Würde. Wie den drei Ponys und der Mulidame aus schlechter Haltung. Sie führen dank des bmt Berlin nun ein spannendes, artgerechtes Leben auf einem Gnadenhof in Niedersachsen. Text: Rolf Köhnen, Nina Ernst

© Rolf Köhnen



Ob Zirkus oder Reitstunden: Die Berliner Patientiere haben trotz ihrer schlechten Erfahrungen wieder Vertrauen zum Menschen gefasst.

Wenn Schneewittchen und Stoppelchen in der Sonne grasen, wirken sie wie ganz normale Ponys. Sie nutzen das komplette Jahr über ihre Weide, genießen ihr Leben an der frischen Luft und kommen direkt angelaufen, wenn sich jemand dem Zaun nähert. Hans-Herrmann Lange erinnert sich noch genau, wie die beiden vor rund 20 Jahren auf seinem Hof angekommen sind: unsicher und in einem schlechten Zustand. Schneewittchen und Stoppelchen sind ehemalige Zirkuspferde und dürfen nach einem harten Arbeitsleben auf dem Gnadenhof Lange ihren Lebensabend genießen.

Seit 20 Jahren in der bmt-Familie

Der Hof im niedersächsischen Thunpadel wurde 1801 erbaut, 1971 von der Familie Lange gekauft und zehn Jahre lang kontinuierlich ausgebaut. 1982 zog dann das erste Gnadenbrottier des bmt ein. Heute sind es 15 bmt-Tiere, die dort die riesigen Weideflächen genießen. Zum Beispiel von der Geschäftsstelle Berlin. Diese betreibt kein eigenes Tierheim, kann aber durch Gnadenhöfe und Pflegestellen in Not geratenen Tieren und solchen aus schlechter Haltung aktiv helfen.

Schneewittchen und Stoppelchen waren die ersten der momentan vier Berliner Patientiere auf dem Lange-Hof und gehören seit 1996 zur Berliner bmt-Familie.

Ein Leben im Zirkuszelt

Eine engagierte Tierfreundin machte die Berliner Geschäftsstelle auf die schlechte Haltung der beiden Ponys aufmerksam. Während die artwidrige Haltung von Wildtieren wie Elefanten oder Löwen im Zirkus mittlerweile immer häufiger auch Besuchern ins Auge fällt, wird das Leid der kleinen Pferde schnell übersehen. Ange-

Rücken, drehen Runde um Runde in kleinen Zirkeln. Dabei belasten sie dauerhaft ihre Vorderhand einseitig, so dass sich im Laufe der Zeit schwere Schäden an Beinen und Rücken entwickeln.

Auch Schneewittchen und Stoppelchen haben so unzählige Kilometer im Kreis zurückgelegt und mussten mit dem Zirkus von Ort zu Ort ziehen. Schmerzhaftes Zerren an der Trense und Tritte in die Seite durch die ungeübten, jungen Reiter inklusive. Etwas musste geschehen. Also holte der bmt Berlin die vernachlässigten Ponys aus dem Zirkus heraus und brachte sie

Schneewittchen und Stoppelchen haben beim Ponyreiten im Zirkus unzählige Kilometer im Kreis zurückgelegt.

bunden und ohne Bewegungsmöglichkeit stehen viele Zirkusponys einen großen Teil des Tages inmitten von Lärm in kleinen Zeltabschnitten herum. Häufig mangelhaft gefüttert und tiermedizinisch unterversorgt. Neben Proben und Vorstellungen haben die Ponys im Zirkus oft eine weitere Aufgabe: Sie tragen Kinder stundenlang auf ihrem

auf den Lange-Hof. Obwohl er sein ganzes Leben mit Pferden verbracht hat, wird Gnadenhofbetreiber Lange nie den erleichternden Augenblick vergessen, als die verschüchterten Ponys ihren ersten, befreiten Galopp über die Weide unternahmen. Schneewittchen muss inzwischen fast 30 Jahre alt sein, schätzt der Pferdeken- ▶



ner. Von Alterserscheinungen, bis auf das heller werdende Fell, keine Spur. „Sie wird tatsächlich immer jünger“, so Lange, „weil sie jeden Tag in vollen Zügen genießt.“

Gnadenbrot beim bmt

Insgesamt knapp 50 Tiere hat der bmt derzeit dauerhaft auf Gnadenhöfen und in Pflegestellen unterbracht. Auch wenn die Weitervermittlung von in Not geratenen Tieren im Fokus des bmt steht, gibt es immer wieder auch Tiere, die nicht vermittelt werden können. Das sind neben alten und kranken Hunden und Katzen vor allem Bauernhoftiere, die allein aus logistischen Gründen nicht in unseren Tierheimen untergebracht werden können. Sie stammen, wie die beiden Ponys, aus schlechter Haltung und sollen nicht weiter dem Menschen dienen müssen, sondern endlich in artgerechter Haltung ihren Lebensabend genießen. Meist handelt es sich dabei um Pferde, die der bmt auf ausgesuchten Höfen unterbringt

und für die er den Rest ihres Lebens Unterhalt und Tierarztkosten übernimmt.

Rente statt Reitstall

Häufig ist es der Umgang mit Pferden, sagte ein Amtsveterinär der bmt-Geschäftsstelle Berlin, bei dem er die größten Misstände aufdecken würde. Immer wieder gibt es Reitsställe und finanzschwache Ponyhöfe, die ihre Tiere unzureichend versorgen oder schlecht behandeln. Mary und Basti sind zwei von unzähligen Beispielen, die jahrelang etliche Reitschüler erdulden, bis sie den Weg zum Schlachter antreten sollen, wenn sie für den Reitstall nicht mehr rentabel sind. Doch die beiden konnte der bmt Berlin mit Hilfe des Veterinäramtes vor dem Tod bewahren. Seit 2011 leben sie ebenfalls auf dem Lange-Hof.

Muli Mary und Pony Basti waren anfangs sehr scheu. Vor allem Basti war so ängstlich, dass wir annehmen, dass er außerhalb der Reitstunden kaum Umgang mit Men-

Der niedersächsische Gnadenhof besitzt riesige Weideflächen, auf denen nicht nur die vier Berliner ihr Leben genießen.

schen hatte. Doch in seiner Herde hat er inzwischen seinen Mut wiedergefunden und führt nun ein ganz normales Pony-Dasein.

Mary war am Anfang insbesondere Männern gegenüber aggressiv und ließ sich nur von Frauen anfassen. Beim Schmied musste sie sogar mit einer medizinischen Paste beruhigt werden. Sie schlug und biss um sich, war auch Pferden gegenüber feindselig. Heute begrüßt sie jeden freundlich, egal ob Mann oder Frau. Auch das Beschneiden der Hufe lässt sie inzwischen geduldig über sich ergehen. „Mary ist die Chefin, sehr dominant, selbstbewusst, aber auch anhänglich, verschmüsst und zutraulich“, so Lange.

Besuch von den Paten

Alle vier Tiere wirken nun völlig entspannt, wenn sie gemeinsam auf den großzügigen Weiden grasen. Bei einem Besuch des bmt im Mai wurden wir direkt mit freundlichem Wiehern begrüßt. Es war deutlich zu sehen, dass die drei Ponys und die Mulidame ein eingeschworenes Team sind. Für den Herbst 2017 plant der bmt Berlin eine weitere Fahrt zu den Gnadenbrottieren. Hierzu sind natürlich alle Paten herzlich eingeladen, ebenso auch Berliner Mitglieder und Spender. Wer (gegen einen Unkostenbeitrag) teilnehmen möchte, kann sich unter unten stehenden Kontaktdaten anmelden.

Die Kosten für die vier Tiere liegen monatlich im dreistelligen Bereich. Wenn Sie uns bei der Finanzierung unserer Gnadenbrottiere unterstützen möchten, freuen wir uns sehr, wenn Sie eine Tierpatenschaft übernehmen. Als Dankeschön erhalten Sie eine Patenschaftsurkunde. Auch unsere anderen Geschäftsstellen suchen regelmäßig Paten für ihre Gnadenbrottiere.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Paten für Ihre Unterstützung! 🐾

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 GSt.: Tel. 030 / 54 08 53 04
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

© Rolf Köhnen



Ob Putzteufel oder Schlangenbeschwörer: Die Kinder erhalten beim Ferienprogramm alle das Helferlein-Zertifikat.



Neue Jugendgruppe im Tierschutzzentrum

Abenteuer Tierheim

Wie aufregend, aber auch arbeitsintensiv der Tierheimalltag ist, haben schon hunderte Kids in Pfullingen erfahren. Unsere neue Jugendgruppe gewährt nun regelmäßig einen Blick hinter die Kulissen. Text: Timo Franzen

Warum schreien Papageien? Wieso schnurren Katzen? Und sind alle Schlangen wirklich glitschig? Jede Kindergruppe, die unser Tierheim besucht, hat andere Fragen im Gepäck. Wenn die kleine Tierwelt im Erdhügel-Tierheim durch Kinderaugen betrachtet wird, hilft das auch uns, immer wieder einmal den Blickwinkel zu ändern.

Traumjob Tierpfleger

In einer Zeit, in der Seife und Müllbeutel bis zu 99,9 Prozent Keimfreiheit versprechen, stellt ein Haustier für viele Eltern den hygienischen Supergau dar. Auf der anderen Seite wird im TV-Nachmittagsprogramm eine Zoo-Dokumentation nach der anderen heruntergeleiert und weckt so den Kinderwunsch, Tierpfleger zu werden.

Im letzten Jahr haben wir rund 300 Kinder und Jugendliche bei uns im Tierheim zu den verschiedensten Anlässen begrüßen dürfen. Die einen haben uns im Rahmen einer Projektwoche besucht, andere haben ihr Schulpraktikum bei uns absolviert. Wieder andere kamen, um ein Interview für

die Schülerzeitung zu machen oder haben während unseres Ferienprogramms das „Tierpfleger-Helferlein-Zertifikat“ erworben.

Fast alle Kinder hatten eins gemeinsam: Sie kamen mit Vorstellungen, die oft wenig mit dem echten Tierheimalltag gemein haben. Vor allem die Schülerpraktikanten merkten oft innerhalb der ersten Stunden, ob sie für den Beruf des Tierpflegers wirklich brennen oder ob sie mit ihrem Berufswunsch nur der schillernden Fernseh-Romantik verfallen waren.

Kinder, die im Rahmen eines kurzen Gruppenbesuchs das Erdhügel-Tierheim samt Bewohnern kennenlernen, sehen wir oft schon nach wenigen Tagen wieder. Wenn sie mit Mama, Papa, Oma und Geschwistern noch einmal ins Tierheim kommen, um sich umzuschauen oder beraten zu lassen wie zuhause die Haltung von Hunden, Katzen, Kaninchen oder Meerschweinchen verbessert werden kann.

Jugendgruppe Erdhügel-Kids

Kinder sind grundsätzlich sehr an unserer Arbeit interessiert. Nicht zuletzt aus

diesem Grund haben wir im Januar wieder eine Kinder- und Jugendgruppe im Erdhügel-Tierheim aufleben lassen. Bei den monatlichen Treffen stehen verschiedene Themen auf dem Plan oder es wird etwas für einen offenen Sonntag gebastelt.

Interessierte Kinder und Jugendliche zwischen acht und 18 Jahren aus dem Raum Reutlingen/Pfullingen können sich gerne direkt während der Öffnungszeiten im Tierheim oder auch telefonisch/per Mail über die nächsten Gruppentermine der „Erdhügel-Kids“ informieren. Ansprechpartnerin ist Frau Riekert. 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Nordische Energiebündel in Köln-Dellbrück

Immer in Bewegung

Pure Lebensfreude zeigen unsere Nordlichter, wenn sie sich beim Spaziergang austoben. Zuvor lebten die Malamutes bei einer Züchterin und waren dort ständig unterfordert. Text: Bernd Schinzel, Nina Ernst



Mila (unten) musste operiert werden und bekommt täglich Physiotherapie. Juma hingegen ist topfit.



Mila



Maja und Blacky

Unser Tierheim ist bekannt dafür, immer mal wieder spontan zu improvisieren, wenn nötig. So mussten wir uns auch Ende März etwas einfallen lassen, als eine Dame vom Veterinäramt anrief. Sie sagte, sie müsse kurzfristig ein paar Hunde unterbringen. Soweit nichts Ungewöhnliches. Doch die Details hatten es in sich: Es waren gleich etwa acht

Stück. Allesamt Malamutes, eine enorm anspruchsvolle Art: Die Polarhunde sind freundlich, aber extrem sportlich und bei Unterforderung zuweilen eigensinnig. Sie stammten aus einer Zuchtauflösung von einer älteren Dame.

Das war selbst für unser Tierheim, das größte im bmt, keine Kleinigkeit. Doch was wäre der Tierschutz ohne Gleichgesinnte,

die man um Hilfe bitten kann! Leider gab es zunächst nur Absagen: Alle Pflegestellen bei Polarhundexperten waren zwar willig, aber belegt. Zum Glück hatten die bmt-Tierheime Arche Noah und Hage noch Plätze frei und sagten ihre Unterstützung zu. Auch das Tierheim Koblenz, das nicht weit von der Züchterin im Westerwald entfernt liegt, erklärte sich solidarisch. Nur

© Bernd Schinzel

zwei Tage später machten wir uns auf den Weg zu der ehemaligen Malamute-Zucht.

Nicht selten haben wir in der Vergangenheit gemeinsam mit Ämtern Tiere, welcher Art auch immer, von Grundstücken, aus Häusern oder gar Kellerräumen geholt. Dabei konnten wir teilweise nur noch Erstaunen und Fassungslosigkeit, manchmal auch Wut und Trauer empfinden. Deshalb waren wir allesamt sehr gespannt, was uns vor Ort erwarten würde.

In einem idyllischen Waldgebiet wurden wir auch gleich mit lautem Gebell empfangen. Die Mitarbeiterin des Veterinäramtes und die Leiterin des Tierheims

Während der Begehung wurden aus anfangs acht Hunden schließlich 18.

Koblenz waren bereits auf dem Gelände. Ebenso die betreuende Hausärztin der Züchterin, die den nicht tragbaren Zustand überhaupt erst aufgedeckt hat. Die Züchterin selbst wirkte kooperativ und war stark interessiert an der künftigen Unterbringung ihrer Hunde.

Als sie uns über das Gelände führte, gingen wir an selbst gezimmerten Verschlägen vorbei. Darin standen kräftige Hunde aufrecht am Gitter und begrüßten uns neugierig mit freundlichem Gebell. Die Hunde, die meist zu zweit untergebracht waren, hatten vermutlich einen starken Energiestau, der sich mehrfach in kurzen Raufereien entladen hat. Auch aus dem Souterrain hörten wir Lärm. Der stammte von zwei Hündinnen, die sich ineinander verbissen hatten. Zum Glück konnten wir sie schnell voneinander trennen.

Zum Abschluss der Begehung waren es schlussendlich 18 statt der angekündigten acht Hunde, die untergebracht werden mussten. Zehn weitere hatte die Züchterin zuvor über das Internet verkauft. Zwei, mit denen sie nicht weiter züchten kann, durfte sie laut Amt behalten. Leider hat sie sich dabei nicht für die älteren, molligen Hunde entschieden, die sowieso bei ihr im Haus lebten. Ihre Wahl fiel auf zwei sportliche Rüden.

Das Tierheim Koblenz nahm ein anscheinend eingespieltes Hundepaar mit und wir machten uns zunächst mit neun



Gush und Lara lebten bei der Züchterin im Haus. Sie specken derzeit im Tierheim ab. Juma ist ein Malamute, wie er im Buche steht. Der Einjährige strotzt vor Energie und Kraft.

Hunden auf den Weg, da wir nicht auf solch einen großen Transport vorbereitet waren. Zwei Tage später holten wir die restlichen Tiere ab.

Pure Lebensfreude

In Köln angekommen, konnten wir glücklicherweise neun Rüden auf weitere Tierheime verteilen. Unsere verbliebenen „glorreichen Sieben“ haben sich inzwischen gut eingelebt und sind seit dem ersten Tag menschenbezogen und bewegungsfreudig. Es ist eine wahre Freude, diese wundervollen Hunde zu beobachten: Wenn sie gefordert werden, strotzen sie vor Lebensfreude. Sie genießen das Leben im Tierheim, insbesondere die Spaziergänge, die bei ihrer Züchterin nicht

möglich waren. Bei den älteren Hunden aus dem Haus purzeln nun auch die Pfunde. Alle Nordischen sind wunderbare Naturhunde, für die wir uns von Herzen nette Menschen mit Haus und umzäuntem Grundstück wünschen. Freude an ausgiebigen Spaziergängen sollten die Interessenten natürlich auch mitbringen. 🐾

Tierheim Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26

tierheim-dellbrueck@gmx.de

IBAN: DE89 3716 0087 3806 4700 06

BIC: GENODE1CGN

www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Die zwölfjährige Annie wohnt seit Oktober bei uns. Sie wünscht sich endlich ein ruhiges Leben fern des turbulenten Tierheimalltags.

Was geschehen kann, wenn Tierhalter nicht rechtzeitig vorsorgen, zeigt das Schicksal mehrerer Tiere, die der Elisabethenhof kürzlich aufgenommen hat. Im März 2017 hatten wir gleich zwei Notfälle. Zuerst bekamen wir einen Anruf von einem unserer Katzenübernehmer. In dessen Nachbarschaft war ein älterer Mann verstorben, der ganze 17 Katzen hinterlassen hat. Die Katzen mussten sofort abgeholt werden, hieß es, da niemand bereit war, sich um die Tiere zu kümmern. Also fuhren Tierheimleiterin Sylke Weith und Tierpfleger Björn Wagenbach in Begleitung einer ehrenamtlichen Helferin hin, um die Tiere abzuholen. Die zehn Katzen, die im Haus lebten, wirkten verstört, konnten aber recht schnell eingefangen werden. Nicht so die sieben frei lebenden Katzen in der angrenzenden Scheune. Unsere ehrenamtliche Helferin erklärte sich deshalb bereit, die verbliebenen Katzen zu füttern und nach und nach einzufangen. Das gestaltet sich leider noch immer als langwierig, da die Tiere sehr scheu sind. Von den Katzen, die bereits im Tierheim untergebracht sind, warten noch drei auf dem Elisabethenhof auf ein neues Zuhause, zwei sind nach Pfullingen ins Tierschutzzentrum gezogen. Da ihre Aufzeichnungen über Tierarztbesuche 2013 endeten, haben alle Tiere bei uns einen kompletten Gesundheitscheck bekommen.

Der zweite Fall kam Ende März auf uns zu. Ein 80-jähriger Mann kam schwer erkrankt ins Krankenhaus und konnte seine Tiere nicht mehr versorgen. Eine besorgte Tierfreundin brachte die Tiere, zwei extrem abgemagerte Katzen und drei übergewichtige Hunde, zu uns auf den Elisabethenhof. Für diese Tiere, deren Haltung und Zustand zu wünschen übrig ließen, existieren leider keinerlei Aufzeichnungen.

Schon seit Oktober 2016 wartet außerdem die etwas eigenwillige Katzenpersönlichkeit Annie auf ein Zuhause. Auch sie ist die Waise eines verstorbenen Besitzers. Die zwölfjährige Einzelkatze kommt mit dem Tierheimalltag nicht gut zurecht. Sie steht hier sehr unter Stress. So kommt es schon mal vor, dass sie ihre Krallen ausfährt, was die Vermittlung leider erschwert. Doch wir sind sicher: Wenn die Freigängerkatze ein Zuhause ohne andere Tiere und mit viel Ruhe findet, wird sie wieder eine zufriedene, glückliche Katze sein.

© Petra Zöbel



Elektra, Miezi und Evi suchen ein neues Zuhause. Ihre Halter haben nicht für den Notfall vorgesorgt.

Richtig vorgesorgt

All diese Schicksale zeigen, wie wichtig es ist, schon frühzeitig zu regeln, was mit dem geliebten Vierbeiner im Notfall passiert. Am besten hören Sie sich im Freundes- oder Verwandtenkreis um und klären, wer im Notfall den vierbeinigen Freund aufnimmt. Haben Sie keine Angehörigen, die diese Aufgabe übernehmen können, dann nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf.

Besonders wichtig ist es, für den Notfall ein Testament aufzusetzen und zu regeln, wer die Betreuung übernimmt. Wir beraten Sie gerne dabei. Sie können bei uns außerdem die Broschüre „Tieren helfen – Über das Leben hinaus“ anfordern oder unter www.bmt-tierschutz.de/infomaterial herunterladen. Dort finden Sie alle nötigen Informationen für die Testamenterstellung.

Hinterlassen Sie stets zuhause eine gut sichtbare Notiz darüber, wer im Notfall zu benachrichtigen ist, um die Betreuung

des Vierbeiners zu übernehmen und wo die nötigen Unterlagen zu den Tieren deponiert sind. Diese sollten neben Papieren wie Impfpass und Tierausweis auch Aufzeichnungen über eventuelle Erkrankungen, Futterunverträglichkeiten und nötige Medikamente enthalten.

Tragen Sie immer einen Zettel bei sich, aus dem hervorgeht, dass Sie zuhause Tiere haben, die versorgt werden müssen und wer zu benachrichtigen ist. 🐾

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim

GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110

th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75

BIC: HELADEF1822

www.tierheim-elisabethenhof.de

Notfälle auf dem Elisabethenhof

Wenn das Schicksal zuschlägt ...

Haben Sie schon darüber nachgedacht, was im Krankheitsfall mit Ihrem geliebten Vierbeiner passiert? Niemand denkt gerne über schwere Krankheit oder gar das eigene Ableben nach. Doch nur, wer rechtzeitig vorsorgt, weiß für den Ernstfall sein Haustier in guten Händen.

Text: Sylke Weith



Eine Schale Futter lockt selbst die unsichtbaren Katzen aus allen Ecken.



Markant: Die grüne Farbe an den Ohren zeigt, welche Katze bereits eingefangen und kastriert wurde.

bmt Bayern unterstützt Kastrationsaktionen

Im Dienste der Samtpfoten

In Deutschland leben rund zwei Millionen Streuerkatzen. Lydia Miech ist unermüdlich für die herrenlosen Samtpfoten im Einsatz. Der bmt Bayern unterstützt sie bei ihrem Engagement.

Text: Rolf Bergmann

Die Leisetreter können sich wirklich auf einem Hof unsichtbar machen. Versteckt im Stall oder sich auf einem Stapel Holz sonnend, sind die Katzen kaum auszumachen. Nur das geübte Auge findet sie und bekommt eine Vorstellung von der Anzahl der Tiere. Wie das von Lydia Miech aus Puchheim, die seit 25 Jahren im Dienst der Katzen steht. Sie folgt auf dem Hof dem Hilferuf einer Bäuerin wegen zu vieler Katzen. Solche Anrufe sind für die 66-Jährige keine Seltenheit. Das ruhige Rentnerdasein kennt sie nur vom Hörensagen.

Unkastrierte Katzen vermehren sich – nicht nur auf Bauernhöfen – rasant. Dadurch wird nicht nur das Futter knapp, auch Krankheiten verbreiten sich schnell. Ohne medizinische Versorgung sind die Tiere völlig auf sich allein gestellt. Die einzige Lösung gegen das Streunerelend sind umfassende Kastrationsaktionen.

Diese führt Katzenfreundin Miech regelmäßig durch, im ersten Jahresquartal, bevor der Katzennachwuchs geboren wird. Leider kommt manch ein Notruf zu spät,



Lydia Miech ist stets für die Katzen im Einsatz.

wenn die Jungkatzen schon da sind. Dann kann die Mutterkatze erst eingefangen werden, wenn der Nachwuchs mit acht bis zehn Wochen selbständig Futter aufnimmt. Der Nachwuchs kann in der Regel nach fünf bis sechs Monaten kastriert werden.

Die Miezen einzufangen funktioniert bei den wildgeborenen Katzen mit Futter und Katzenfallen meist gut. Bei verwilderten Hauskatzen dauert es manchmal länger, bis Miech ihrer habhaft wird. Am Fundort bleibt sie stets so lange vor Ort, bis alle Katzen eingefangen sind. Ist eine Falle zugeschnappt, deckt Miech sie sofort mit einem Tuch zu,

damit das Tier nicht in Panik gerät und sich verletzt. Um den gefangenen Katzen Stress zu ersparen, werden sie nach der Kastration an den Fundort zurückgebracht. Es ist Miech wichtig, dass alle Katzen in ihr vertrautes Areal zurück dürfen: „Man tut einer scheuen Katze keinen Gefallen, wenn man meint, sie vermitteln zu müssen!“

Es sind aber nicht immer gesunde Katzen, die eingefangen werden. Manchmal sind weitere Behandlungen vonnöten. Die können ins Geld gehen. Hin und wieder findet sich auch ein gutes Herz, das die Kosten übernimmt. Miech vermittelt auch zahme Katzen, die abgegeben oder herrenlos aufgefunden werden.

Die bmt-Geschäftsstelle Bayern unterstützt Lydia Miech finanziell in ihrer ehrenamtlichen Arbeit und kämpft mit ihr gemeinsam gegen das Streunerelend. 🐾

Geschäftsstelle Bayern

Viktor-Scheffel-Straße 15, 80803 München
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02
BIC: PBNKDEFFXXX
www.bmt-bayern.de

© Rolf Bergmann

© Tierheim Hage

Notfall Meiki Hartes Erbe für das Tierheim Hage

Immer häufiger muss das Tierheim Hage kranke Hunde von mittellosen Menschen aufnehmen. Eine finanzielle Herausforderung, für die die Gemeinden sich nicht verantwortlich fühlen.

Text: Ursula Sottmeier

Der kranke Rüde Meiki durfte nicht mit seinem Herrchen ins Pflegeheim ziehen.



Beimkommen wir im Tierheim einen Anruf, handelt es sich nicht selten um einen Notfall. Leider werden wir fast immer dann gebeten, einzuspringen, wenn die Lage sich als kompliziert erweist. Natürlich fühlen wir uns verantwortlich, jedem Tier in Not zu helfen und zögern nicht, wenn wir gebraucht werden. Doch die vermehrte Aufnahme von alten und kranken Tieren bedeutet für ein kleines Tierheim wie Hage eine große Herausforderung, bei der wir von offizieller Seite häufig alleine gelassen werden.

Wie bei Collie-Mix Meiki. Sein Besitzer wurde von Sanitätern in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Sanitäter riefen uns an und fragten, ob wir das Tier abholen und bei uns – zunächst in Pension – aufnehmen können. Gesagt, getan. Später teilte uns das Krankenhaus mit, dass bei dem Besitzer keine Besserung zu erwarten sei und er in ein Pflegeheim ziehen müsse.

Obwohl in dem Pflegeheim Tiere geduldet werden, konnte der Hund nicht mit seinem Besitzer kommen, da er nicht umgänglich ist. Bei der Annäherung ihm un-

bekannter Menschen fletscht Meiki gleich die Zähne.

Somit sind wir nun verantwortlich für Meikis Schicksal. Wie so oft, wenn Tiere eingeliefert werden, deren Besitzer verstorben oder so krank sind, dass sie sich nicht mehr um sie kümmern können. Das Erbe „Tier“ wird häufig abgelehnt, sofern überhaupt Erben existieren. Die Tiere, die uns dann übergeben werden, sind meistens Hunde und häufig selber alt oder krank. Fast immer besitzen sie keinen aktuellen Impfschutz.

Für die – teils immensen – Kosten, die uns dadurch entstehen, fühlen sich weder die Gemeinden noch der Landkreis verantwortlich. So bleiben wir fast immer darauf sitzen. Für uns eine fast unlösbare Situation.

Hilfe für Meiki gesucht

Meiki muss schlechte Erfahrungen gemacht haben: Hält man eine Hand über seinen Kopf, wird er sofort aggressiv. Der Tierarzt kann ihn nur mit Hilfe einer Maulschlaufe untersuchen. Der Rüde ist geschätzte 13 Jahre alt, war nicht geimpft und trug keinen

Chip. Bei der Untersuchung hat der Tierarzt am rechten Hinterlauf einen kindskopfgroßen, beweglichen Tumor festgestellt. Außerdem weitere kleine Geschwülste von der linken Schulter bis zum Vorderlauf.

Bis jetzt mussten wir für die Behandlung circa 500 Euro aufwenden. Bei der anstehenden Operation kommen weitere Kosten auf uns zu. Um Meikis Behandlung fortzusetzen, sind wir auf Spenden angewiesen. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung! 🐾

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de
Tierheim Hage
Hagermarscher Straße 11, 26524 Hage
Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

Nachruf auf Schawo aus der Wau-Mau-Insel

Niemals geht man so ganz ...

Wie ein Hund über sich hinauswachsen kann, wenn er die Chance dazu bekommt, hat Schawo gezeigt. Der Listenhund hat das Leben bei seiner neuen Familie in vollen Zügen genossen. Text: Alexandra Ronsiek



Familienausflug: Familie Ronsiek mit Schawo (rechts) und Newo aus dem Tierheim Dortmund.

Vom Menschen verlassen – mit dieser Beschreibung auf der Vermittlungsseite des Tierheims Wau-Mau-Insel in Kassel begann Schawos und mein gemeinsamer Lebensweg. Wir hatten am 01.09.2011 gerade unseren Rüden Owen mit fast 17 Jahren verloren und meine Hündin Newo vermisste ihren Hundefreund, als ich auf die Webseite des bmt stieß. Der kleine Kerl mit den traurigen Augen ließ mich nicht los. So zart, aber mit neun Jahren eigentlich zu jung für unser Oldie-Rudel. Bei uns zogen immer alte, kranke und auch misshandelte Listenhunde – also Pitbull, Stafford und Co. – ein, aber Schawo war doch erst neun!

Ein Leben zu viert

Einige Tage später haben wir Schawo im Tierheim besucht. Er wollte weder von uns, noch von unserer Hündin Newo etwas wissen. Er wollte nur Ball spielen. So lief es mehrere Wochen; wann immer wir Zeit hatten, fuhren wir von Essen nach Kassel, um Schawo näher kennen zu lernen. Ein freundlicher, etwas arroganter kleiner Freak, der mein Herz und das meines Mannes im Sturm eroberte. Er kam, zog ein und es war die große Liebe. Selbstredend schliefen Newo und Schawo mit im Bett. Schawo war fortan überall dabei. Ob im Restaurant oder im Urlaub – ab jetzt waren wir zu viert. Ich habe Schawo im Fährtenlesen ausgebildet

und er hat sich auch als Mantrailer wacker geschlagen. Er liebte die Nasenarbeit und apportierte für sein Leben gern seinen Futterbeutel. Schawo ging mit in Schulen und Kindergärten und beim Erste-Hilfe-Unterricht ließ er sich geduldig von vier Leuten gleichzeitig die Pfoten verbinden.

Durch dick und dünn

Der anfangs so ängstliche Hund war über sich hinausgewachsen und er wurde ein tapferer und souveräner Begleiter. Dann kam im Jahr 2014 ein schwerer Bandscheibenvorfall. In der Klinik durfte ich nach neun Stunden des Wartens endlich in den OP. Er hatte es geschafft. Nach viel Physiotherapie, Geduld und Training war er wieder ganz der Alte. Bällen am Ostseestrand hinterherjagen, in Tirol wandern und an der Adria im Sonnenuntergang spazieren gehen – er hat, so glaube ich, jeden einzelnen Tag seines neuen Lebens genossen.

Im Spätsommer 2016 bekam er schlecht Luft, war schlapp und träge. Nach der Diagnose Kehlkopflähmung wieder bange Stunden des Wartens. Aber er war ein Kämpfer und hat auch diese OP überstanden. Schawo bekam wieder Luft. Und Lebensqualität. Leider gab es einen Nebenbefund: Ein Hirntumor, der jedes Mal beim Wachsen den Rückenmarkskanal abdrückte und Anfälle bis zur Lähmung verursachte. Schawo wur-

de langsamer und ruhiger, aber es ging ihm gut und er reiste noch mit uns.

Anfang 2017 kamen die ersten Ausfallerscheinungen wie Orientierungslosigkeit, beginnende Inkontinenz, leichte Zuckungen. Wir alle, wahrscheinlich auch Schawo, wussten, was dies bedeutete. Die gemeinsame Zeit lief langsam ab. Die Spaziergänge wurden kürzer, die Zuckungen schlimmer. Seinen Urin konnte er nicht mehr halten. Also trug er fortan im Haus eine Windel und bekam einen neuen Spitznamen: Buxe.

Die Zeit des Abschiednehmens rückte näher. Wir haben jeden Moment intensiv und gemeinsam verbracht und als am 24.03.2017 morgens um 6.00 Uhr der erste richtige Krampfanfall kam, war die Entscheidung gefallen. Schawo sollte mit Stolz und Würde gehen dürfen. Unser Tierarzt kam und Schawo wurde im Garten in der Frühlingssonne von seinen Schmerzen erlöst.

Seitdem sind einige Wochen vergangen. Schawo wurde in unserem Beisein eingeschert und seine Asche steht nun neben der von Newo und Owen.

Mein Mann und ich haben oft gesagt, wenn wir einmal keinen Hund mehr haben, machen wir eine Flugreise oder fahren nach Frankreich. Dort darf man nämlich nicht mit einem Listenhund einreisen. Wir haben nichts dergleichen getan. Denn Schawo hat so tiefe Spuren in unseren Herzen hinterlassen, dass wir sehr schnell beschlossen haben, Schawos Körbchen und den Platz an unserer Seite wieder mit Leben zu füllen.

Nun lebt wieder ein ausgesetzter, misshandelter Hund bei uns. Und in Erinnerung an unseren geliebten Schawo heißt unser neues Familienmitglied Buxe. 🐾

Wau-Mau-Insel

Schenkebieber Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS
www.wau-mau-insel.de

© Privat

Hund ist Hund: Ein Leben für die Listenhunde

Alexandra Ronsiek hat sich den Listenhunden verschrieben. Sie setzt sich für die Akzeptanz der Hunde ein, die – durch Gesetzesauflagen – in schlechtem Ruf stehen. „Für mich zählt das Wesen, nicht die Rasse“, so Ronsiek. Angefangen hat alles, als sie 2008 als Gassigängerin im Essener Tierheim eine Staffordshire-Hündin ausführte. Bei ihrem zweiten Gassihund, einem Staffordshire-Rüden, war es dann völlig um sie geschehen. Sie adoptierte ihn; es folgen drei weitere Listenhunde. Die Betreiberin des Gassi-Services „Gassibande“ veranstaltet in Köln die Großdemonstration Hund ist Hund gegen Rassendiskriminierung: 15.07.2017, Treffpunkt Heumarkt um 12.00 Uhr.



Seitdem Familie Ronsiek Schawo aus der Wau-Mau-Insel adoptiert hatte, ging er mit ihnen durch dick und dünn. Ein aufgeweckter Kerl mit einem großen Herz.



Blacky und seine Kumpels bewohnten im Franziskus Tierheim den Innenhof.

Happy End in Hamburg

Nach acht Jahren endlich vermittelt!

Manche Tiere werden schnell vermittelt, andere warten Jahre. Wie die scheuen Katzen Blacky und Gamasche, die endlich Menschen mit einer großen Portion Geduld gefunden haben. Text: Frank Weber

Es sind diese ganz besonderen Highlights, die für die Arbeit im Tierheim entschädigen. Wenn der Spruch „Gut Ding will Weile haben“ sich endlich bewahrheitet, ist die Freude riesengroß. Auf beiden Seiten – bei Mensch und Tier.

„Wie lange bleiben die Tiere bei Ihnen, bis sie ein neues Zuhause finden?“ Diese Frage bekommt man als Mitarbeiter eines Tierheims häufig gestellt. Dabei kommt es ganz auf das Tier an. Die gesunden Gute-Laune-Typen unter unseren Schützlingen haben dabei deutlich die Nase vorne. Wenn einem eine Frohe-Laune-Natur schnurrend auf den Schoß springt, ist das der ideale Weg, schnell das Herz und damit den Wohnungsschlüssel zu erobern. Das freundliche Tier sucht sich seinen Menschen aus und hat dafür erstaunlich oft den richtigen Riecher.

Viel schwerer haben es die ängstlichen und scheuen Samtpfoten, die lange brauchen, um mit einem fremden Zweibeiner warm zu werden. Ein kurzer Besuch in der Vermittlungszeit reicht nicht aus, um das Herz der Katze zu erobern und oft leider auch nicht, um den Funken im Menschenherz zu zünden. Meist bleibt es dann bei einem Besuch und man wendet sich wieder den Frohnaturen zu. Dabei braucht der



Gamasche sind Fremde äußerst suspekt.

Mensch nur eine Eigenschaft unter Beweis zu stellen: jede Menge Geduld. Und so haben wir bei unseren Katzen Blacky und Gamasche tatsächlich acht lange Jahre warten müssen, bis für sie die richtigen Menschen ins Tierheim kamen.

Scheue Schönheiten

Die beiden Hübschen haben wir damals aus unserem Tierheim in Stuhr/Brinkum zusammen mit zehn etwa gleichaltrigen Katzenkumpels bei uns aufgenommen. Die Jungkatzen waren wildlebend, also draußen geboren, ohne Kontakt zu Menschen und sind dadurch alles andere als auf den Schoß hüpfende Schmusetiger. Zweibeiner sind ihnen eher suspekt.

Die neuen Menschen von Blacky und Gamasche haben sich auf unserer Web-

seite in die scheuen Schönheiten verliebt und sich durch deren zurückhaltendes Wesen nicht abschrecken lassen. Das junge Paar hat eine gehörige Portion Geduld mitgebracht und die Katzen über Wochen regelmäßig im Tierheim besucht. Und sogar eine Nacht bei den Katzen im Raum geschlafen, um sie an sich zu gewöhnen. Es wird wohl noch eine Zeit dauern, bis sich die Katzen an das Leben in einem Haushalt gewöhnt haben. Derzeit verbringen sie noch viel Zeit im Versteck unter dem Sofa, doch wir sind überzeugt davon, dass sie in Kürze das geregelte Leben in einem Haushalt zusammen mit ihren Menschen in vollen Zügen genießen werden. 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

© Franziskus Tierheim

© Franziskus Tierheim

In der Arche Noah geht es voran

Große Tierheim-Sanierung

Die Sanierung des Tierheims Arche Noah läuft auf Hochtouren. Neben den kürzlichen Umstrukturierungen und Einsparungen ein wichtiger Schritt, um die Zukunft zu sichern. Text: Frank Weber



Alles neu macht der Mai – getreu diesem optimistischen Motto hat der Umbau des Katzentraktes im Tierheim Arche Noah in Stuhr/Brinkum begonnen. Die Unterbringung für die Samtpfoten entsprach nicht mehr dem bmt-Standard, und nach intensiven Vorgesprächen hat sich der Vorstand dazu entschlossen, dort die Situation für unsere schnurrenden Schützlinge zu optimieren.

Die Arche Noah liegt am Rande der Stadt Bremen in einem ländlich strukturierten Raum und ist entsprechend häufig mit ausgesetzten und verwilderten Katzen konfrontiert. Die zur Verfügung stehenden Unterbringungsmöglichkeiten werden diesen speziellen Anforderungen nicht mehr gerecht. In reger Zusammenarbeit mit mehreren Tierheimleitern und bei diversen Begehungen vor Ort ist ein Plan entstanden, wie die Situation für die Katzen, die in der Arche Noah Zuflucht finden, optimiert werden kann. Dazu sind umfangreiche Baumaßnahmen unumgänglich, die gerade bereits auf Hochtouren laufen.

Investition in die Zukunft

Die nicht unerheblichen Kosten für die Sanierung werden gemeinsam mit dem

Franziskus Tierheim Hamburg geschultert. Grundvoraussetzung für die Investitionen in diese Baumaßnahmen war die zukunftsfähige Existenz des Tierheims, über dessen Lage wir in der letzten Ausgabe berichteten. Die Weichen für diese Zukunft konnte der bmt in den letzten sechs Monaten durch sinnvolle Umstrukturierungen und Einsparungen stellen.

Der ehemalige Eingangsbereich des Tierheimes bekommt nun eine völlig neue Funktion. Hier entsteht die zentrale Krankenstation mit angeschlossenem Quarantänebereich. Im Empfangsbüro findet die Praxis für die tierärztliche Versorgung ihren Standort, der ein Operationsraum angeschlossen wird. Durch diese zentrale Anordnung werden die Wege verkürzt und die sorgfältige Betreuung der Tiere in diesem sensiblen Bereich besser gewährleistet.

Bisher fehlte es der Arche Noah an Vermittlungsräumen, in denen die Katzen nach der Quarantänezeit stressfrei Kontakt zu potentiellen neuen Besitzern aufnehmen können. Sie werden in den bisher als Quarantäne genutzten Räumen entstehen. Mehrere Wände sind bereits eingerissen worden, um Fensterelementen mit Katzenklappen zu weichen und mehr Licht in die

Räume zu bringen. Zusätzlich bekommen die Katzenräume je einen Außenbereich aus pflegeleichten Aluminiumelementen. Eine neue Wäschekammer wird eingerichtet, die maroden Fensterelemente werden in Kürze ausgetauscht und eine Drainage zum Entwässern der Außenbereiche ist ausgebaut worden. Dort sind zusätzliche Ausläufe gebaut worden und vieles mehr.

Bis die Arbeiten beendet sind, wird es noch einige Wochen dauern. Danach wird nicht nur der Katzenbereich kaum wiederzuerkennen sein. Mit diesem Umbau des Tierheims, den erfolgten Einsparungen sowie personellen Veränderungen ist ein tragfähiges Fundament für die Arche Noah entstanden, die jetzt wieder optimistisch in die Zukunft blicken kann. 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0152 / 33 51 32 16
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de



Wusstet ihr schon, dass ...

... Kühe über **20 Jahre** alt werden können? Kühe besitzen einen starken **Bewegungsdrang** und laufen beim Grasen auf der Wiese stundenlang herum. Wenn sie sich wohlfühlen, rennen und springen sie sogar. In **engen Ställen**, in denen sie den ganzen Tag nur herumstehen, fühlen sie sich nicht wohl und werden in dem Gedränge schnell krank. Kühe sind sehr soziale Tiere, leben am liebsten in **Herden** zusammen und kommunizieren ständig untereinander. Wenn ein Kalb artgerecht bei seiner Mutter aufwachsen darf, entsteht eine feste **Bindung**, die ein ganzes Leben lang anhält.



Rettung für Schneewittchen



Luis Tang, Schüler tierischer

Unsere Milch kommt nur selten von grasenden Kühen auf dem idyllischen Bauernhof. Die meisten Milchkuhe müssen im engen Stall Hochleistungen vollbringen und werden davon krank. „Schüler für Tiere KÖLN“ rettet eine trächtige Milchkuh vor dem Schlachter. Auf einem Gnadenhof darf sie nun endlich ein artgerechtes Leben führen.



Viele Menschen glauben immer noch, dass Kühe einfach so Milch geben. Das ist aber nicht so! Um den Hunger der Menschen auf Milchprodukte zu stillen, müssen Kühe jedes Jahr ein Kalb zur Welt bringen. Sie werden ständig aufs Neue künstlich besamt und nach der Geburt werden Mutter und Kind voneinander getrennt. Eine Tragödie! Die Bullenkälber sind für die Milchindustrie nicht von Nutzen und werden meist nur wenige Monate alt, bevor sie geschlachtet werden. Vor rund 100 Jahren gab eine Kuh durchschnittlich zehn Liter Milch täglich, heute sind es im Schnitt 45. Diese extreme Milchleistung führt zu schmerzhaften, gesundheitlichen Problemen. Nach wenigen Jahren sind die Kühe bereits körperlich ausgelaugt und werden geschlachtet. Auch die Haltungsbedingungen in der Milchindustrie sind mehr als fragwürdig. Rinder auf der grünen Wiese sind leider nur die Ausnahme.

Rettung für Schneewittchen

Dieses Schicksal teilte auch Schneewittchen. Sie wurde ihr ganzes Leben lang im Stall angebunden und konnte sich nie frei bewegen oder die Sonne genießen. Auch sie war eine Milchkuh und wurde ständig künstlich besamt. Doch der Betrieb gab die Milchkuhhaltung auf und Schneewittchen sollte trächtig bis nach Usbekistan in Zentralasien transportiert werden, um dort geschlachtet zu werden. Tausende Kilometer quer durch Europa, in sengender Hitze und ohne ausreichende Versorgung. Viele Tiere verenden auf diesen Transporten. Doch Schneewittchen hatte Glück. **Schüler für Tiere KÖLN** kaufte sie frei und das Partnerprojekt **Weidetiere Zons – Heu statt Scheu** im Kreis Neuss erklärte sich bereit, der Kuh ein sicheres, liebevolles Zuhause zu bieten.

Frische Luft riechen und die Sonne spüren

Im Juli 2016 war es endlich so weit. Ein Fahrer erklärte sich bereit, Schneewittchen von Bayern nach Zons zu bringen. Als sie dort ankam, fiel den Rettern ein Stein vom Herzen. Neugierig, aber noch vorsichtig, erkundete sie ihre Unterkunft. Zwei Tage später durfte Schneewittchen dann nach draußen. Zum ersten Mal in ihrem Leben! Die ersten Schritte in ihr neues Leben waren zunächst noch zaghaft, aber schnell siegten Lebensfreude und Neugier über die Unsicherheit. Schneewittchen wurde dann immer wilder, machte Bocksprünge und rannte über die Weide. Endlich kann sie nun all das tun, was eigentlich für alle Rinder selbstverständlich sein sollte: toben, frisches Gras fressen, sich sonnen, die Erde riechen und frische Luft schnuppern. Ein wunderschöner Moment! Ab sofort darf sie ein glückliches, unbeschwertes Leben führen. Sie ist in Sicherheit.

Liebevoll umsorgt von den freiwilligen Helfern, lebte sie sich schnell ein und schloss mit den anderen Bewohnern Freund-



Schneewittchen genießt es, von den Kindern gestriegelt zu werden. Ebenso genießt sie die Nähe zu **Emil**, der anders als die meisten Artgenossen mit seiner Mutter aufwachsen darf.

schaft. Oft sieht man sie mit dem Hängebauchschwein Frau Wutz und der Gans Buttercup. Dass so unterschiedliche Tiere, unabhängig von Herkunft und Aussehen, friedlich zusammenleben, zeigt, dass wir Menschen noch viel von Tieren lernen können.

Ein Leben in Sicherheit

Im September folgte ein weiterer freudiger Augenblick. Schneewittchen brachte das Kalb Emil auf die Welt. Emil wurde von seiner Mutter direkt angenommen, geputzt und umsorgt. An den beiden kann man sehen, welche innige und liebevolle Beziehung Kuhmütter und ihre Kälber führen – ein Leben lang! Emil hat das Glück, in einer Welt voller Liebe und Sicherheit aufzuwachsen und muss keine Angst haben, dass er in eine Box gesperrt und geschlachtet wird, wie es vielen seiner Artgenossen ergeht. Dank reichlich Muttermilch und guter Pflege hat er sich prächtig entwickelt und wächst seiner Mutter heute schon fast über den Kopf.

Jedes Wochenende kommen Kinder aus dem Ort vorbei, um die kleine Kuhfamilie und die anderen Weidetiere zu besuchen. Ziel des Projektes ist es nämlich auch, junge Menschen wieder an Tiere heranzuführen, die sie sonst nur noch als Fleisch auf dem Teller kennen. Die Kinder nehmen mit den Tieren Kontakt auf, füttern sie, helfen tatkräftig mit und lernen so etwas über die Bedürfnisse der sogenannten Nutztiere und andere Tierschutzthemen.

Die Geschichte von Schneewittchen und Emil zeigt, wie grausam die Praktiken der Milchindustrie sind. Außerdem ist Kuhmilch für Menschen gar nicht so gesund, wie früher immer behauptet wurde. Wie wäre es also, das Müsli stattdessen künftig mal zur Abwechslung mit Hafermilch zu essen? 🐾



Eimar Ernst

Isst Du das noch?

Ein Großteil des Katzenalltags dreht sich um Futter und darum, wie es sich beschaffen lässt. Dabei ist kein Weg zu weit, kein Trick zu verschlagen und kein Sprung zu gewagt.

Morgens, halb zehn in Deutschland – naja, ehrlich gesagt ist es meist eher halb fünf, oder mindestens zwei Stunden bevor der Wecker klingeln würde. Zu dieser nachtschlafenden Stunde meldet der Katzenmagen dem Hirn seines Trägers, dass es doch langsam an der Zeit für das erste Mahl des Tages wäre. Da die Natur Katzen dummer-, oder manchmal auch glücklicherweise für uns Menschen, nicht mit Daumen gesegnet hat, und sie so selber keine Dosen öffnen können, muss ein Plan her: Wie kann katz die friedlich schlummernden Menschen von der Dringlichkeit der „Operation Nahrungsaufnahme“ überzeugen? Dazu hat jede Katze mindestens eine Methode in petto, um ihre Bediensteten dem Reich der Träume zu entreißen. Was schaut denn da aus der Decke? Ist das ein Fuß? Und schon stürzt sich der Stubentiger mit einem Kampfschrei auf die entblößten Gliedmaßen seines Menschen. Einen spitzen Schrei später ist man meist auch schon auf dem Weg zum Futternapf und der Kaffeemaschine.

Manche Katzen sind sogar in der Lage, ihre Halter durch bloße Willenskraft zu wecken. Ob diese Fähigkeit des „Wachstarrens“ jemals wissenschaftlich untersucht wurde? Keine Ahnung, aber fast jeder Katzenfreund ist schon einmal wach geworden, weil er sich im Schlaf beobachtet fühlte und sah sich dann mit einem Paar weit geöffneter Katzenaugen direkt vor seinem Gesicht konfrontiert. Auch Möbelkratzen oder andere Geräusche sind beliebte Mittel des Katzenweckdienstes. So hat die Katze einer Bekannten gelernt, dass sie ihre Halterin fast in den Wahnsinn treiben kann, wenn sie mit ihrer rauen Katzenzunge am Kleiderschrank leckt. Da muss man als Katze erst mal drauf kommen!

Die Hobbits unter den Tieren

Ist die erste Mahlzeit verdrückt und mit einem ausgiebigen Verdauungsschlafchen bedacht worden, meldet der hobbitähnliche Magen der Katze auch schon wieder Bedarf an. Freigängerkatzen wurden schon von ihren Besitzern dabei gesehen, wie sie verschiedene Haushalte in der Nachbarschaft ansteuern, um mit mitleidserregender Miene und einem leise gehauchten Miau um eine milde Gabe zu betteln. In der Regel mit Erfolg. Wohnungskatzen müssen andere Taktiken heranziehen, um an die begehrten

Kalorien zu kommen. Zwei Varianten haben sich hier als besonders effektiv erwiesen: Das Betteln und das Stibitzen. Beides hat Felis silvestris catus, auch bekannt als Hauskatze, im Laufe ihrer Zeit mit dem Menschen perfektioniert.

Ich bin ja soooooo hungrig

Man möchte gerade genüsslich in sein Croissant beißen, als sich der Blick mit dem der Katze kreuzt. Die Pupillen riesig, das Mäulchen ganz leicht geöffnet – ein Blick wie zehn Tage Regenwetter. Jeder Bissen nagt am Gewissen des Katzenhalters und sekundlich scheint die Katze mehr zu leiden. Also sind viele Menschen dazu übergegangen, ihren Katzen auch ein Häppchen zu geben, um selber in Ruhe essen zu können. Ja, ich muss zugeben, dass auch ich von unseren Katzen dazu erzogen wurde.

Manchmal bleibe ich aber eisern und versuche, die Tiere zu ignorieren. Das ist schwieriger als es klingt, denn rund um den Tisch taucht immer mal wieder ein Schwanzende auf. Ich fühle mich unweigerlich an das Periskop von einem U-Boot erinnert. Ich bin mir fast sicher, dass Katzen mit ihrem Schwanz Futter orten können. Ist das Objekt der Begierde erfasst, taucht das U-Boot auf: Erst zwei Ohren am Rand des Tisches. Dann zwei Augen, die starr das Essen fixieren. Darauf folgt meist der verbotene Sprung auf den Tisch.

Die Katze stiert abwechselnd mich und mein Essen an und formt in meinem Kopf die Worte: „Isst du das noch?“ „Ja, und jetzt geh“ endlich runter vom Tisch!“

Meins, alles meins!

Sollte auch das nicht funktionieren, greift die Katze zur Ultima Ratio: Mundraub! Wenn der Mensch einem nichts abgibt, dann muss man es sich eben holen. Und hier haben sich unsere Felddiebe zu wahren Meistern erhoben. Man sitzt im Wohnzimmer mit Kaffee und Kuchen. Der Kater schlummert tief und fest in seinem Sessel. Die Augen sind geschlossen, der Atem geht ruhig. Nur noch kurz etwas Kaffee aus der Küche holen ... Sekunden später will man zurück auf das Sofa und alles, was man noch zu sehen bekommt, ist ein hellwacher Kater, der mit einem Affenzahn aus dem Wohnzimmer rast. Mit zwei gezielten Sprüngen verschwindet er auf dem Kleiderschrank im Schlafzimmer. Im Maul ein Butterhörnchen! Mist, er hat mich schon wieder getäuscht. Trauen Sie nie einer schlafenden Katze, es sei denn, sie hat vorher gefressen. Sehr, sehr viel gefressen ...



Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0152 / 33 51 32 16
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
Drosselweg 15, 47661 Issum
Tel. 02835 / 44 46 -97
bmtrnwew@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE89 3716 0087 3806 4700 06
BIC: GENODE1CGN
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 -24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE67 3716 0087 3806 4700 14
BIC: GENODE1CGN
www.tierheim-bergheim.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADESIREU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE37 2501 0030 0073 2223 06
BIC: PBNKDEFFXXX
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Bad Karlshafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE35 5001 0060 0171 7556 08
BIC: PBNKDEFF
www.tierheim-bad-karlshafen.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierschutzhof Krevinghausen

Bad Essener Str. 39, 49143 Bissendorf
Tel. 05402 / 97 90 961
www.bmt-tierschutzhof.de

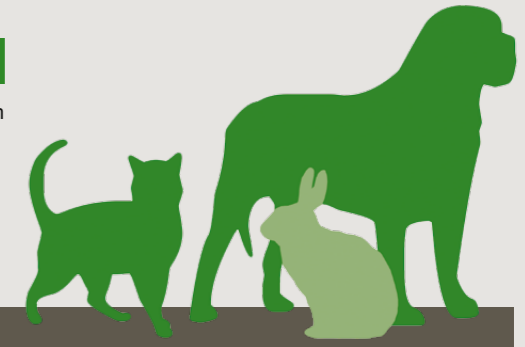
Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt. & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de
AG Hundevermittlung Hunsrück
Tel. 06764 / 15 02



Geschäftsstelle Bayern

Viktor-Scheffel-Straße 15, 80803 München
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02
BIC: PBNKDEFFXXX
www.bmt-bayern.de



bmt Vorstand

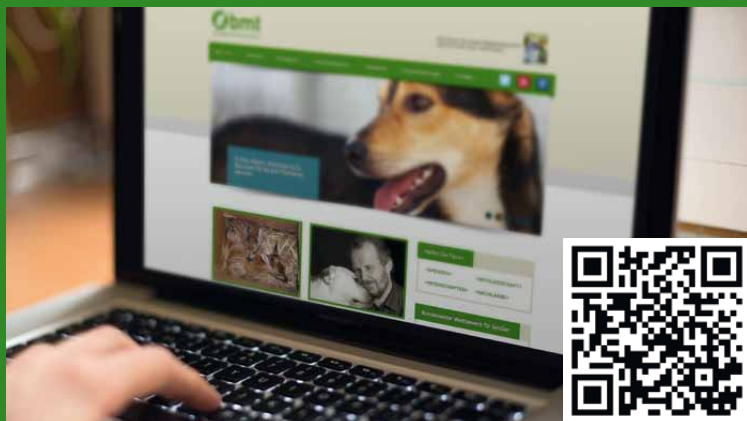
Vorsitzender Karsten Plücker Tierheim Wau-Mau-Insel Schenkebier Stanne 20 34128 Kassel Tel. 0561 / 86 15 680 Fax 0561 / 86 15 681	Stellv. Vorsitzender Frank Weber Franziskus Tierheim Lokstedter Grenzstraße 7 22527 Hamburg Tel. 040 / 55 49 28 34 Fax 040 / 55 49 28 32	Weitere Vorstandsmitglieder Karin Stumpf Am Heiligenhäuschen 2 50859 Köln Tel. 0221 / 95 05 155 Fax 0221 / 95 05 157	Der bmt im Netz Besuchen Sie uns im Internet: www.bmt-tierschutz.de www.bmt-auslandtierschutz.de www.bmt-kindertierschutz.de Unsere facebook-Seite: www.facebook.com/bmt.tierschutz
---	--	---	---

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Sitz: D-51069 Köln, Iddelsfelder Hardt
www.bmt-tierschutz.de

Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter www.bmt-tierschutz.de/mitgliedschaft. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!

Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.
Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte Coupon ausschneiden und frankiert an eine Geschäftsstelle Ihrer Wahl senden. Oder füllen Sie das Onlineformular auf einer unserer Webseiten aus.

Überreicht von:



bund gegen missbrauch der tiere e.v.